

**Universität des 3. Lebensalters**  
an der Johann Wolfgang Goethe-Universität  
Frankfurt am Main

Studiengang  
Mythos in Geschichte und Gegenwart

Abschlussarbeit

**„K a t y n“**

**- nur ein polnischer Mythos?**

Bearbeitung: Wolfram Wiesemann  
E-Mail: SWAWiese@t-online.de

Betreuer: PD Dr. Ralf Roth

Abgabe der Arbeit: 12. Februar 2010

## Gliederung

### **Einleitung**

- 1. Der „Massenmord von Katyn“ – die Vernichtung großer Teile der intellektuellen Elite Polens**
  - 1.1. Die Ermordung der polnischen Offiziere – ein Soziozid
    - 1.1.1. Definitionen
    - 1.1.2. Katyn – ein falscher Tatort?
  - 1.2. Der Soziozid von Katyn und seine Mythen
  
- 2. Der Soziozid von Katyn**
  - 2.1. Polnische Geschichte
    - 2.1.1 Die historische Entwicklung von 1815 bis 1939
    - 2.1.2 Der Hitler-Stalin-Pakt und sein geheimes Zusatzabkommen
  - 2.2. Der deutsche Überfall auf Polen
    - 2.2.1. Der Zustand nach der Niederlage Polens
    - 2.2.2. Die Ermordung von Juden und polnischen Intellektuellen durch Angehörige der Wehrmacht und der Einsatzgruppen des Sicherheitsdienstes (SD)
    - 2.2.3. Die Behandlung der polnischen Kriegsgefangenen durch die deutsche Wehrmacht
  - 2.3. Der sowjetische Überfall auf Polen
    - 2.3.1. Das Schicksal der polnischen Zivilbevölkerung nach der Besetzung Ostpolens durch die Rote Armee
    - 2.3.2. Die Selektionen polnischer Offiziere durch Angehörige des NKWD
  - 2.4. Die Lager
    - 2.4.1. Kozielsk
    - 2.4.2. Die Räumung des Lagers Kozielsk
    - 2.4.3. Die Ermordung von 4.243 polnischen Offizieren in den Wäldern von Katyn durch Angehörige des NKWD im April 1940
    - 2.4.4. Die Räumung der Lager Ostaschkow und Starobjelsk
    - 2.4.5. Die Sondertransporte

### **3. Die Entstehung des Mythos von Katyn**

- 3.1. Der deutsche Überfall auf die Sowjetunion
  - 3.1.1. Das Londoner Abkommen zwischen der polnischen Exilregierung und der Sowjetunion vom 31. Juli 1941
  - 3.1.2. Die Gründung einer polnischen Exilarmee unter General Anders
  - 3.1.3. Die Suche nach den polnischen Offizieren
- 3.2. Die Entdeckung der Massengräber von Katyn durch Angehörige einer deutschen Pioniereinheit
  - 3.2.1. Die propagandistische Auswertung der Entdeckung der Massengräber von Katyn durch deutsche Medien
  - 3.2.2. Die Obduktionen der Opfer
  - 3.2.3. Sowjetische Schuldzuweisungen
- 3.3. Reaktionen
  - 3.3.1. Die Kündigung des Londoner Abkommens durch die sowjetische Regierung am 26. April 1943
  - 3.3.2. Die Reaktionen von Großbritannien und den USA auf die Entdeckungen von Katyn
  - 3.3.3. Sowjetische Manipulationen
    - 3.3.3.1. Erneute Exhumierungen nach dem Rückzug der deutschen Truppen
    - 3.3.3.2. Todesurteile gegen deutsche Wehrmachtsangehörige wegen angeblicher Beteiligung an dem Sozozid von Katyn
- 3.4. Katyn – ein Sieg der Täter?
  - 3.4.1. Das Ende der polnischen Exilregierung
  - 3.4.2. Die Entstehung des kommunistischen Polens
- 3.5. Katyn und der „Internationale Kriegsverbrecherprozess“ (IMT) in Nürnberg im Jahre 1945
- 3.6. Hauptverhandlung und Ergebnis des sowjetischen Vorwürfe

### **4. Die Auflösung der Legende**

- 4.1. Die Geheimakten des Kreml
- 4.2. Das Schicksal der polnischen Offiziere von Ostaschkow und Starobielsk
- 4.3. Jelzins Geständnis

## **5. Der Sozozid von Katyn – ein Mythos?**

- 5.1. Die Geschichte des Mythos
- 5.2. Besondere Kriterien
- 5.3. Im Focus der Mythen
  - Sowjetunion (Russland), Großbritannien, die USA, Deutschland und Polen
  - 5.3.1. Die Sowjetunion (Russland) und ein Mythos von Katyn?
  - 5.3.2. Großbritannien und ein Mythos von Katyn?
  - 5.3.3. Die USA und ein Mythos von Katyn?
  - 5.3.4. Deutschland und ein Mythos von Katyn?
    - 5.3.4.1. Die Mythen der DDR
    - 5.3.4.2. Die Mythen der Bundesrepublik Deutschland
    - 5.3.4.3. Die „Scheinmythen“ rechtsradikaler Extremisten
  - 5.3.5. Polen und ein Mythos von Katyn?

## **6. Prognosen**

## Einleitung

### **1. Der “Massenmord von Katyn” – die Vernichtung großer Teile der intellektuellen Elite Polens**

Anfang April 1940 ermordeten Angehörige des sowjetischen NKWD<sup>1</sup> auf Befehl von Josif Stalin<sup>2</sup> ca. 15.000 polnische Offiziere, die zuvor von Soldaten der Roten Armee nach deren Überfall auf Polen im September 1939 gefangen genommen worden waren.

Bei den Opfern handelte es sich fast ausschließlich um Reserveoffiziere, von denen etwa 4.500 in Katyn, einem kleinen Dorf in der Nähe von Smolensk, erschossen und in Massengräbern verscharrt wurden. Nachdem die Toten von Angehörigen der Deutschen Wehrmacht entdeckt worden waren und die deutsche Propaganda das Verbrechen weltweit bekannt gemacht hatte, ist die Bezeichnung „Massenmord von Katyn“ auch in historischen Abhandlungen zu einem Sammelbegriff geworden<sup>3</sup>. Er steht für die Vernichtung der polnischen Führungselite, die sich der schon damals geplanten sowjetischen Einflussnahme auf das polnische Volk im Zweifel nachdrücklich widersetzt hätte<sup>4</sup>.

#### **1.1. Die Ermordung der polnischen Offiziere – ein „Sozozid“**

##### **1.1.1. Definitionen**

Der Sammelbegriff „Massenmord von Katyn“ ist zum einen wenig präzise und zum anderen unzutreffend. Die Formulierung „Massenmord“ (auch „Massaker“) ist ungenau, da sie lediglich besagt, dass eine größere Anzahl von Menschen aus niedrigen Beweggründen grausam und heimtückisch getötet wurden. Der vorliegende Sachverhalt verlangt aber eine differenzierte Bezeichnung, die erforderlich und durchaus möglich ist.

Die polnischen Reserveoffiziere wurden ermordet, weil die sowjetische Führung diese intellektuelle Elite Polens, also eine soziologisch klar definierbare Bevölkerungsschicht, vernichten wollte<sup>5</sup>. Somit ist der in diesem Zusammenhang oft verwendete Begriff des „Genozids“ unzutreffend, denn nach der Definition der UNO liegt ein derartiges Verbrechen immer nur vor, wenn – wie etwa bei dem Holocaust – eine ethnische, nationale

---

<sup>1</sup> NKWD: russisch: Narodnyj kommissariat wnutrennich del  
(deutsch: Volkskommissariat für Innere Angelegenheiten)

<sup>2</sup> Generalsekretär des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei der Sowjetunion (KPdSU)

<sup>3</sup> Slowes (2000) a.a.O., S.221.

<sup>4</sup> Zaslavsky (1971) a.a.O., S.51ff.

<sup>5</sup> Zaslavsky (1971) a.a.O., S.53.

oder religiöse Bevölkerungsgruppe ermordet worden ist. Die Verwendung des Begriffs „Völkermord“ scheidet in diesem Zusammenhang gleichfalls aus, da hier die Vernichtung eines ganzen Volkes – anders als 1915 bei der Ausrottung der Armenier durch die Türken – nicht das Ziel der Täter war.

Wenn wie hier den Exekutionen eine Strategie der planmäßigen und systematischen Vernichtung einer ganzen sozialen Klasse zugrunde liegt, haben Historiker die Begriffe der „Klassensäuberung“ oder des „Klassengenozids“ vorgeschlagen – durchgesetzt hat sich jedoch die Formulierung „Soziozid“, der im Rahmen dieser Untersuchung verwendet werden soll<sup>6</sup>.

### **1.1.2. Katyn – ein falscher Tatort?**

Das Massaker von „Katyn“ wird allgemein als Sammelbegriff für die Ermordung der 15.000 polnischen Offiziere verwendet, obgleich in Katyn „nur“ die 4.500 Gefangenen des Lagers Kozielsk getötet worden sind. Da jedoch das Schicksal der übrigen Opfer über Jahrzehnte unbekannt geblieben ist, erscheint die Bezeichnung als Soziozid von „Katyn“ – auch mangels anderer überzeugenderer Alternativen – vertretbar.

## **1.2. Der Soziozid von Katyn und seine Mythen**

Die Entdeckung der Massengräber in Katyn rief weltweit Entsetzen, Abscheu und Empörung hervor. Die verschiedenen Schuldzuweisungen bei der Frage nach der Identität der Mörder führte in den einzelnen Staaten zwangsläufig zur Entstehung unterschiedlicher politischer Mythen, Dogmen und Symbolen, die sich im Laufe der Jahrzehnte, bedingt durch historische Entwicklungen zum Teil mehrfach änderten. Diese Entwicklung ist bis heute noch nicht abgeschlossen.

Die Frage, ob und wenn ja welche Mythen sich in Polen und vor allem in den übrigen betroffenen Staaten entwickelten, soll hier untersucht werden. Zum Verständnis ist eine detaillierte Darstellung der polnischen Geschichte und hier vor allem die des Soziozid von Katyn unerlässlich.

---

<sup>6</sup> Zaslavsky (1971) a.a.O., S.53 mit weiteren Nachweisen.

## **2. Der Soziozid von Katyn**

### **2.1. Polnische Geschichte**

#### **2.1.1. Die historische Entwicklung Polens von 1815 bis 1939**

Als unmittelbare Folge der Entscheidungen des Wiener Kongresses (1815), in denen die Ergebnisse der drei polnischen Teilungen von 1772, 1793 und 1795 bestätigt wurden, existierte keine einheitliche, nationale polnische Nation mehr. Der ehemalige polnische Staat war zwischen Russland, Österreich und Preußen aufgeteilt worden. Erst 125 Jahre später, als Ergebnis des Versailler Vertrages, wurde die Republik Polen neu gegründet, deren Staatsgebiet im Wesentlichen aus den zuvor von den Verlierern des Ersten Weltkrieges okkupierten Gebieten bestand. Das Deutsche Reich verlor die Provinzen Danzig-Westpreußen und Posen, wodurch Ostpreußen und die neu gegründete Freie Reichsstadt Danzig von Deutschland auf dem Landweg nicht mehr unmittelbar zu erreichen waren. Die Sowjetunion verlor große Teile des westlichen Weißrusslands an den neu gegründeten polnischen Staat. Dieser hatte in der Folgezeit – abgesehen von massiven wirtschaftlichen Schwierigkeiten – erhebliche Probleme mit den verschiedenen nationalen Minderheiten, u. a. mit Weißrussen, Deutschen, Litauern, Ungarn und Tschechen; er entwickelte sich zu einem politischen Unsicherheitsfaktor im damaligen Mitteleuropa.<sup>7</sup>

#### **2.1.2. Der Hitler-Stalin-Pakt und sein geheimes Zusatzabkommen**

Durch die Machtübernahme der Nationalsozialisten in Deutschland (1933) und den hierauf folgenden Anschluss Österreichs (1938) und die Annexion des Sudetenlandes (1938) verschoben sich die Gebiete und Machtverhältnisse in Europa erneut. Der polnische Staat, der mit Deutschland (1932) und der Sowjetunion (1934) Nichtangriffspakte vereinbart hatte, schloss 1939 mit England und Frankreich Beistandsverträge ab, um Deutschland von Angriffen auf sein Staatsgebiet abzuhalten.

Am 23. August 1939 vereinbarten das Deutsche Reich und die Sowjetunion nach längeren Verhandlungen zwischen den Außenministern Joachim von Ribbentrop und Wjatscheslaw M. Molotow einen „Nichtangriffs-Vertrag“ (Hitler-Stalin-Pakt), wobei bereits die Bezeichnung der Vereinbarung eine Verschleierung der Vertragsziele darstellte. Durch ein geheimes Zusatzabkommen<sup>8</sup> definierten die beiden Mächte vielmehr ihre Einflussphäre in

---

<sup>7</sup> Urban (2003) a.a.O., S.49ff.

Fitzgibbon (1980) a.a.O., S.20ff.

Slowes (2000) a.a.O., S.9.

<sup>8</sup> Faksimile und Leseabschrift Anlage I  
Kaiser a.a.O., S.19.

Osteuropa, wodurch das Dokument zu einer gegenseitigen Billigung der beiderseitigen gewaltsamen Okkupation Polens mutierte. Zugleich wurde über das spätere Schicksal der angrenzenden Länder – u. a. von Finnland und den baltischen Staaten – entschieden.

## **2.2. Der deutsche Überfall auf Polen**

Mit der Gewissheit, dass er von der Sowjetunion keine Interventionen zu befürchten hatte, befahl Hitler am 01. September 1939 den Einmarsch der deutschen Truppen in Polen. Die in dem Zusatzabkommen anvisierten „zukünftigen politischen Ereignisse“ hatten begonnen. Die militärisch weit überlegenen deutschen Truppen eroberten große Teile des polnischen Territoriums, von dem sie sich aber später bis an die Grenze der Flüsse Narew-Weichsel-San – wie in dem Zusatzabkommen mit der Sowjetunion vereinbart – zurückzogen. Großbritannien und Frankreich erklärten dem Deutschen Reich zwei Tage nach dem Einmarsch entsprechend den mit dem polnischen Staat geschlossenen Verträgen den Krieg, dessen Deklaration jedoch keine konkreten militärischen Maßnahmen zur Folge hatte. Die polnischen Regierungsmitglieder flohen nach London, wo sie mit Unterstützung Englands eine Exilregierung gründeten.<sup>9</sup>

### **2.2.1. Der Zustand nach der Niederlage Polens**

Nach der deutschen Besetzung Polens lag die exekutive Gewalt zunächst allein bei der Militärverwaltung der Deutschen Wehrmacht. Noch im Oktober 1939 begann die deutsche Administration mit dem Aufbau ziviler Strukturen, die zu der Gründung der Reichsgaue Danzig - Westpreußen und Wartheland führte und vergleichbare Verwaltungseinheiten in den übrigen besetzten Gebieten Polens zur Folge hatte.

Hitler hatte schon vor dem Überfall auf Polen gegenüber der Generalität die Parole ausgegeben, dass unter allen Umständen verhindert werden müsse, dass sich die polnische Intelligenz erneut zu einer herrschenden Klasse aufschwingen könne. Der polnische Lebensstandart sei niedrig zu halten und das alte und neue Reichsgebiet müsse von „Juden, Pollaken und dem anderen Gesindel“ gesäubert werden. In Zukunft wäre ein harter Volkstumskampf unvermeidlich<sup>10</sup>. Dieser „Kampf“ bestand unter anderem in der grausamen Vernichtung von Teilen der polnischen Intelligenz. Da der Versuch der Tötung einer ganzen Bevölkerungsschicht eine dramatische Übereinstimmung mit den sowjetischen Verbrechen darstellt, die letztlich zu der Ermordung der polnischen Offiziere

---

<sup>9</sup> Kaiser (2002) a.a.O., S.20ff.

<sup>10</sup> Mallmann (2008) a.a.O., S.16.



in Katyn führte, sind die Einzelheiten der deutschen Verbrechen von 1939 in Polen vorab in dem folgenden Teil der Untersuchung darzustellen.

### **2.2.2. Die Ermordung von Juden und polnischen Intellektuellen durch Angehörige der Wehrmacht und der Einsatzgruppen des Sicherheitsdienstes (SD)**

Der „Volkstumskampf“ begann unverzüglich nach dem Einmarsch der deutschen Truppen in Polen. Im Auftrag Heinrich Himmlers, des „Reichsführers der SS“, hatte der Leiter des Reichssicherheitshauptamtes, Reinhard Heydrich, bereits im August 1939 begonnen, „Einsatzkommandos der Sicherheitspolizei und des SD“ aufzustellen. In einer Besprechung in Berlin war den Führern dieser Verbände am 18. August 1939 von Himmler und Heydrich persönlich dargestellt worden, was man von ihrem Einsatz in Polen erwartete. Danach waren nach dem Einmarsch – abgesehen von der „Lösung der Judenfrage“ – vor allem Angehörige der polnischen Intelligenz, der nationalen Organisationen, der Geistlichkeit und anderer Führungskader zu deportieren oder zu liquidieren. Die Einzelheiten der insoweit zu treffenden Entscheidungen wurden den Führern der Kommandos überlassen. Die Einsatzkommandos wurden bei der Vernichtung der polnischen Intelligenz durch zahlreiche Mitglieder des „Selbstschutzes“ und der im Aufbau befindlichen Einheiten der Waffen-SS massiv unterstützt<sup>11</sup>.

Bereits wenige Tage nach dem Einmarsch in Polen wurde die Befehlslage verschärft, die Ausrottung der Polen – insbesondere der Angehörigen des Adels und der Geistlichkeit, aber auch Guts- und Fabrikbesitzer, Lehrer, Professoren sowie Ärzte und Juristen – wurde nunmehr von Heydrich als Aufgabe des Einsatzkommandos dargestellt<sup>12</sup>. Generaloberst Keitel hielt nach Rücksprache mit Hitler fest, dass diese „Aufgabe“ nur von den Angehörigen der Einsatzkommandos nicht aber von den Militärs erledigt werden sollte, die insoweit ihre Rolle als Exekutive verloren hatten. Gleichwohl waren Wehrmachtangehörige an zahllosen Exzessen an Juden und Angehörigen der polnischen Intelligenz beteiligt. Die Gesamtzahl der von den Einsatzgruppen und ihren Mittätern ermordeten Zivilisten konnte nie genau ermittelt werden. Nach Auswertung aller Unterlagen dürfte sie bei ca. 40.000 Opfern liegen, unter denen sich ca. 7.000 Juden befanden. Weiterhin wurden mehrere 100.000 Polen aus den neuen Reichsgauen in das Generalgouvernement

---

<sup>11</sup> Browning (2006) a.a.O., S.54ff. (59)

<sup>12</sup> Urban (2003) a.a.O., S.67.

vertrieben, um Siedlungsraum für Volksdeutsche aus dem sowjetischen Einflussgebiet zu schaffen<sup>13</sup>.

### **2.2.3. Die Behandlung der polnischen Kriegsgefangenen durch die deutsche Wehrmacht**

Nach der schnellen Beendigung des deutschen Feldzuges standen die Verantwortlichen der Deutschen Wehrmacht Ende September 1939 vor einem Problem, das sie vor ihrem Einmarsch in Polen nicht vorausgesehen hatten: die Unterbringung und Ernährung von 400.000 polnischen Kriegsgefangenen, für die weder ausreichend Lager noch Lebensmittel zur Verfügung standen. Die Befehlshaber des deutschen Oberkommandos lösten das Problem, in dem sie die einfachen Soldaten nach Hause entließen – wo viele von ihnen den erwähnten Mordkommandos zum Opfer fielen. Schon zu diesem Zeitpunkt wiesen die Verantwortlichen ferner darauf hin, dass die entlassenen Soldaten in naher Zukunft als „Fremdarbeiter“ nach Deutschland deportiert werden würden. Demgegenüber wurden die Offiziere unter den Gefangenen – es waren nach zuverlässigen Schätzungen etwa 18.000 Personen<sup>14</sup> – in zahlreichen Lagern untergebracht. Soweit es sich bei ihnen nicht um Berufs-, sondern um Reserveoffiziere handelte, gehörten sie ausnahmslos der so genannten „Intelligenz“ an. Ihnen wurde der Status von Kriegsgefangenen zugebilligt, wodurch sie unter dem Schutz der Genfer Konventionen standen, die von dem Deutschen Reich 1929 ratifiziert worden waren. In der Folgezeit wurden viele Lager aufgelöst und die Offiziere vor allem in den Lagern Woldenberg (ca. 6.000), Groß-Born, Dössel (2.500) und Murau ca. 6.000)<sup>15</sup> zusammengefasst. In der Folgezeit versuchte Himmler mehrfach diese Offiziere in Konzentrationslager überführen zu lassen. Er begründete seine Absicht mit der Behauptung, die Genfer Konventionen könnten nicht zur Anwendung kommen, da ein polnischer Staat, für den die Offiziere gekämpft hatten, nicht mehr existierte. Er scheiterte jedoch am Widerstand der Wehrmachtsführung, die befürchtete (vor allem nach der deutschen Niederlage in Stalingrad), dass die eigenen Offiziere in der Sowjetunion dann vergleichbar behandelt werden könnten. Von den Offizieren überlebten etwa 17.000 Gefangene den Krieg, wobei das Erstaunliche in der Tatsache liegt, dass etwa 20 Prozent der Offiziere Juden waren, die 1945 aus vier Lagern befreit wurden und nach Polen zurückkehrten. Der prominenteste Kriegsgefangene war wohl der spätere Außenminister

---

<sup>13</sup> Urban (2003) ebd.

<sup>14</sup> Kaiser (2002) a.a.O., S.27.

<sup>15</sup> Madajczyk (1991) a.a.O., S.13ff.

Polens Adam Rapacki. Mehr als 300 Kriegsgefangene wurden 1943/1944 durch irrtümliche Bombardierung der Lager durch Alliierte getötet<sup>16</sup>.

### **2.3. Der sowjetische Überfall auf Polen**

Keine drei Wochen nach dem deutschen Überfall auf Polen marschierten am 17. September 1939 die russischen Truppen in den noch nicht von der Wehrmacht besetzten Teil Polens ein, um „den Völkern des westlichen Weißrusslands und der westlichen Ukraine die Bruderhand zu reichen“<sup>17</sup>. In Wirklichkeit realisierte die Sowjetunion aggressiv ihre in dem dargestellten „Zusatzabkommen“ festgelegten territorialen Besitzansprüche. Mit dieser Annexion Restpolens brach die Sowjetunion ihren Nichtangriffspakt vom 25. Juli 1932 sowie zahlreiche weitere bilaterale Verträge mit Polen<sup>18</sup>. Die russischen Truppen eroberten in wenigen Tagen das polnische Staatsgebiet bis an die in dem „Zusatzabkommen“ fixierte Grenze der Flüsse Narew-Weichsel-San<sup>19</sup>. In einem „zweiten geheimen Zusatzabkommen“ vom 23. September 1939 wurden die Grenzen zwischen beiden Staaten abschließend fixiert.

Die Sowjetunion hatte damit 52 Prozent des polnischen Staatsgebiets besetzt, in dem 13,4 Millionen Einwohner lebten. Der in dem Versailler Vertrag neu gegründete Staat Polen existierte nicht mehr; die vierte polnische Teilung war abgeschlossen, – „Dieser Bastard des Versailler Vertrages hat aufgehört zu existieren“<sup>20</sup> –.

#### **2.3.1. Das Schicksal der polnischen Zivilbevölkerung nach der Besetzung Ostpolens durch die Rote Armee**

Die sowjetischen Soldaten begingen während ihres Vormarsches in Polen zahlreiche Verbrechen. Wahllose Morde an Zivilisten, Plünderungen, Raub und Vergewaltigungen konnten später dokumentiert werden.

Bereits zwei Wochen vor dem Einmarsch der sowjetischen Truppen in Polen hatte Berija, Chef des NKWD als „Volkskommissar für Innere Sicherheit“, so genannte „Operativgruppen“ aufstellen lassen, deren Aufgabenbereich zwei Tage vor Beginn der Offensive endgültig festgelegt wurde. Danach waren Beamte, Richter Staatsanwälte, Polizisten, wichtige Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens, Grundbesitzer, Industrielle,

<sup>16</sup> Madajczyk (1991) a.a.O., S.19.

<sup>17</sup> Mackiewicz (1983) a.a.O., S.13.

<sup>18</sup> Mackiewicz (1983) a.a.O., S.10.

<sup>19</sup> Kaiser (2002) a.a.O., S.239. – Anlage II: Karte der polnischen Grenzverläufe 1939-1945 –

<sup>20</sup> Molotow am 30.10.1939 vor dem Obersten Sowjet (Prawda, 01.11.1939)

Zitat bei Zaslavsky (2008) a.a.O., S.20.

Adlige u. a. sofort zu verhaften und zu deportieren. Kaum einer von ihnen überlebte diese Maßnahmen. Die Parallelen zu den dargestellten Morden durch deutsche Einsatzgruppen und deren Helfer in Westpolen sind offensichtlich. Der Sozozid der polnischen Führungselite fand hier seine makabere Fortsetzung. Ende September 1939 tauschten die Sowjetunion und das Deutsche Reich die Kriegsgefangenen aus. Jeder von der Gegenseite gefangen genommene polnische Soldat (nicht jedoch die Offiziere) konnte daher in seinen Heimatort zurückkehren. Anschließend begann eine gnadenlose Deportation der Zivilbevölkerung durch die sowjetischen Machthaber. Bis zum Sommer 1941 wurden weit über eine Million polnischer Zivilisten in das Landesinnere der Sowjetunion, insbesondere nach Sibirien und nach Kasachstan verschleppt; eine Aktion, die sich zu einer Katastrophe entwickelte, da viele von ihnen – Frauen, Kinder und Alte – aufgrund der dort vorgefundenen Verhältnisse diese Deportationen nicht überlebten.

### **2.3.2. Die Selektionen polnischer Offiziere durch die Angehörigen des NKWD**

Im Gegensatz zu der deutschen Heeresführung hatten die Befehlshaber der Roten Armee die zu erwarteten Probleme der Behandlung der polnischen Kriegsgefangenen vorhergesehen. Am 19. September 1939, also zwei Tage nach ihrem Einmarsch in Polen, bildete der NKWD eine „Kommission für die Angelegenheiten der Kriegsgefangenen“, die ein dichtes Netz von Gefangenen- Sammel- Durchgangs- Arbeits- und Sonderlagern errichtete<sup>21</sup>, wobei das Politbüro von Beginn an eine Strategie der strengen Klassifizierung nach ethnischer, nationaler und sozialer Herkunft verfolgte. Insoweit veröffentlichte die Kommission bereits am 02. Oktober 1939 einen Beschluss<sup>22</sup> des Politbüros, der das weitere Schicksal der ca. 250.000 Gefangenen detailliert regelte. Hiernach mussten u. a. alle einfachen Soldaten – soweit sie nicht mit dem Deutschen Reich ausgetauscht wurden – entlassen werden. 25.000 von ihnen wurden jedoch für den Bau strategisch wichtiger Straßen zurückgehalten. Das Schicksal der gefangenen genommenen polnischen Offiziere – die in den Gefangenaustausch mit Deutschland nicht einbezogen worden waren – wurde in dem Beschluss wie folgt geregelt: Die Generäle, Oberste, Oberleutnants, höhere Militärbeamte sowie weitere Offiziere wurden in dem Sonderlager Starobielsk interniert. Die Mitarbeiter des Geheimdienstes, der Spionageabwehr, Gendarmerieangehörige, Polizisten und Gefängniswärter kamen in das Sonderlager Ostaschkow. In dem Lager

<sup>21</sup> Zaslavsky (2008) a.a.O., S.22, 30.

<sup>22</sup> Zaslavsky (2008) a.a.O., S.31.

Kaiser (2002) a.a.O., S.69.

Madajczyk (1991) a.a.O., S.31.

Kozielsk wurden vor allem Reserveoffiziere festgehalten, unter denen sich zahlreiche Professoren, Dozenten, Ärzte, Juristen, Ingenieure sowie Schriftsteller, Lehrer, Publizisten, Unternehmer und Kaufleute befanden. Auch eine Frau, die in Polen berühmte Sportfliegerin Janina Lewandowska, die als Pilotin abgeschossen worden war<sup>23</sup>, wurde in diesem Lager festgehalten. Bei diesen Maßnahmen ist zum einen zu beachten, dass die Sowjetunion die Genfer Konventionen über die Behandlung von Kriegsgefangenen nie ratifiziert hatte und zum anderen, dass der Status der Gefangenen ambivalent war. Sie waren keine Kriegsgefangenen – die Sowjetunion hatte nach ihrem Verständnis keinen Krieg mit Polen geführt – keine Internierten, keine Strafgefangenen oder sonstigen Häftlinge. Die für die Sonderlager Kozielsk, Starobielsk und Ostaschkow vorgesehenen Offiziere waren zuvor aus den allgemeinen Gefangenenlagern selektiert worden<sup>24</sup>. Sie wurden anschließend in brutalen Gewaltmärschen und qualvollen Transporten zu diesen neuen Bestimmungsorten gebracht.

Der NKWD hatte damit fast alle Angehörigen der intellektuellen Elite Polens, die sich in ihrem Machtbereich befanden, in den drei Sonderlagern interniert.

Die Lager waren nach den vorhandenen Statistiken wie folgt belegt:

- a) Kozielsk: 4.727 Gefangene (Stand vom 01. Dezember 1939)
- b) Starobielsk: 3.910 Gefangene (Stand vom 04. April 1940)
- c) Ostaschkow: 5.916 Gefangene (Stand vom 01. April 1940)<sup>25</sup>

so dass von einer Gesamtzahl von ca. 14.500 internierten Offizieren ausgegangen werden kann.

Am 08. Oktober 1939 unterzeichnete Lawrenti Berija, der damalige Innenminister der Sowjetunion, eine Anweisung an die Mitarbeiter des NKWD und an die Bewachungsmannschaften der Lager, in der die Ziele der Internierung der polnischen Offiziere dargestellt wurden. Dieses Dokument beginnt mit dem Satz:

*„Es ist ein nachrichtendienstliches Agentennetz aufzubauen, das konterrevolutionäre Formierungen unter den Kriegsgefangenen aufzuspüren und deren politische Einstellung zu klären hat“<sup>26</sup>....*

Zur Durchsetzung dieses Befehls wurden die Offiziere nunmehr korrekt behandelt und ihre Haftbedingungen verbessert. Entsprechend der dargestellten Zielvorgabe wurden sie intensiv über ihre persönlichen Verhältnisse verhört und Umerziehungsversuchen

---

<sup>23</sup> Madajczyk (1991) a.a.O., S.42.

<sup>24</sup> Kaiser (2002) a.a.O., S.58.

Mackiewicz (1983) a.a.O., S.15.

<sup>25</sup> Fitzgibbon (1980) a.a.O., S.33.

<sup>26</sup> Ablichtungen bei Kaiser (2002), S.241ff.

unterzogen, die jedoch bei dem nationalen Selbstverständnis der polnischen Offiziere weitgehend erfolglos blieben. Die Lagerleitung erstellte über die Häftlinge politische Profile, die es ermöglichten, Grundlagen für die Anweisung Berijas zu liefern. Die Überprüfungen waren Mitte Februar 1940 abgeschlossen. Diese Dossiers wurden nach Moskau übersandt.

## **2.4. Die Lager**

### **2.4.1. Kozielsk**

Bei den drei genannten Lagern, in denen man die polnischen Offiziere untergebracht hatte, handelte es sich um ehemalige Klöster, in denen zu zaristischen Zeiten u. a. Behinderte untergebracht waren<sup>27</sup>. Die Gebäude waren von massiven Mauern umgeben. Das Kloster Kozielsk lag etwa 250 km südöstlich von Smolensk und etwa ebenso weit südwestlich von Moskau entfernt. Bis zum Herbst 1939 diente es als Erholungsheim für Mitarbeiter des NKWD. Abgesehen von den erwähnten Umerziehungsversuchen durch direkte Agitation, durch Presse, Filme, Plakate u. a. entwickelte sich in Kozielsk ein normales Lagerleben, in dem die kulturellen und nationalen Traditionen der Gefangenen zwar beobachtet nicht aber bekämpft wurden. Eine medizinische Grundversorgung war gewährleistet. Die Gefangenen durften Briefe schreiben und Post von ihren Angehörigen empfangen<sup>28</sup>.

Aus den von der Lagerleitung fertig gestellten und erhalten gebliebenen Dossiers ergibt sich, dass deren Verfasser davon ausgingen, dass nur die nicht kooperationswilligen Gefangenen zu langjähriger Zwangsarbeit nach Sibirien verbannt werden würden, während die übrigen entlassen werden sollten<sup>29</sup>.

Die Wirklichkeit sollte sich anders darstellen.

### **2.4.2. Die Räumung des Lagers Kozielsk**

Im Frühjahr 1940 kursierte unter den Offizieren das von den Mitarbeitern des NKWD gestreute Gerücht, dass die Auflösung des Lagers unmittelbar bevorstehen würde. Die Gefangenen beurteilten daher ihre nahe Zukunft überaus optimistisch in Erwartung der Rückkehr zu ihren Familien.

---

<sup>27</sup> Mackiewicz (1983) a.a.O., S.34 f.

<sup>28</sup> Slowes (2000) a.a.O., S.111.

Kaiser (2002) a.a.O., S.25.

Mackiewicz (1983) a.a.O., S.40.

<sup>29</sup> Zaslavsky (2008) a.a.O., S.36.

Über das Schicksal dieser Familien der polnischen Offiziere und über diese selbst entschied das Politbüro der KPdSU<sup>30</sup>. Auf Vorschlag von Berija und Nikita Chruschtschow<sup>31</sup> wurde zunächst die Deportation der Familienangehörigen der Gefangenen nach Kasachstan geplant und von Stalin persönlich als Vorsitzendem des Zentralkomitees am 02. März 1940 angeordnet. Anschließend übersandte Berija am 05. März 1940 eine Beschlussvorlage an das Politbüro, in der er anregte, bei den 14.700 polnischen Offizieren, die zu diesem Zeitpunkt in den Lagern Kozielsk, Starobielsk und Ostaschkow festgehalten wurden, ohne Anklageerhebung die Höchststrafe – „Tod durch Erschießen“ – anzuwenden. Auf dem Deckblatt der Vorlage<sup>32</sup> befinden sich die zustimmenden Unterschriften von J. W. Stalin, K. E. Woroschilow, W. M. Molotow und von A. I. Mikojan. Das Einverständnis der weiteren Politbüromitglieder L. M. Kaganowitsch und M. I. Kalinin, die an der Sitzung<sup>33</sup> der KPdSU nicht teilgenommen hatten, wurde nachträglich eingeholt und ist auf dem Deckblatt vermerkt. In dem Dokument wird ferner die Exekution von 11.000 weiteren polnischen Häftlingen angeordnet, die in anderen sowjetischen Strafanstalten inhaftiert waren. Die Dokumente erhielten die höchste Geheimhaltungsstufe, sie sind selbst den späteren Regierungen vorenthalten worden.

#### **2.4.3. Die Ermordung von 4.243 polnischen Offizieren in den Wäldern von Katyn durch Angehörige des NKWD im April 1940**

Am 05. April 1940 begann die Auflösung des Lagers Kozielsk, in dem sich zu diesem Zeitpunkt ca. 4.600 Offiziere befanden. Anhand einer aus Moskau telefonisch übermittelten Liste wurden an diesem Tag 62 Gefangene aufgerufen, mit Lebensmitteln versorgt und dann durch bewaffnete Wachtposten durch ein kleines Tor aus dem Lager geführt. Dieser Vorgang wiederholte sich über einige Wochen, wobei an manchen Tagen bis zu 280 der Gefangenen aus dem Lager in die von ihnen erhoffte Freiheit abtransportiert wurden. Am 26. April 1940 wurde der jüdische Arzt Salomon Slowes mit dem 16. Transport aufgefordert, das Lager zu verlassen.

Er schildert die weiteren Ereignisse wie folgt:

*„Nach der Namenskontrolle und der Austeilung der Essensration marschierten wir in Zweierreihen zur bekannten Seitenpforte. Dahinter erwartete uns ein grausamer Schock: Wir wurden von einem Spalier grimmiger, schwer bewaffneter Soldaten empfangen, die uns*

---

<sup>30</sup> russisch: KPSS (Kommunistitscheskaja Partija Sowjetskogo Sojusa  
deutsch: KPdSU (Kommunistische Partei der Sowjetunion)

<sup>31</sup> zum damaligen Zeitpunkt: Erster Sekretär des Zentralkomitees der Ukraine

<sup>32</sup> Anlage III als Faksimile und in Übersetzung

<sup>33</sup> Slowes (2000) a.a.O., S.110ff.

*alle Gegenstände aus Metall oder Glas sowie Spiegel und Füllfederhalter abnehmen. Ich musste ihnen ein kleines Fieberthermometer überlassen, nachdem ich vergeblich auf meinen Arztberuf verwiesen hatte. Offensichtlich waren sie durch Befehl von oben geschützt und wussten, dass wir keine Möglichkeit hatten, uns zur Wehr zu setzen.*

*Danach zogen sie sich zurück, und ein Unteroffizier befahl uns in harschem Ton, die drei Armeelastwagen zu besteigen, die bereits mit laufenden Motoren warteten. Wer spreche oder sich bewege, so lautete die unmissverständliche Warnung, werde sofort erschossen“<sup>34</sup>.*

Nach einer halbstündigen Fahrt erreichte der Konvoi eine Bahnstation, wo ein Gefangenen-Transportzug wartete. Nach mehrtägigen Nachtfahrten befand sich der Zug in der Station Gniezdowo, wo ein Teil der Offiziere den Zug verlassen musste, während Slowes mit einigen anderen Offizieren die Fahrt fortsetzen konnten. Diese Gruppe – es waren insgesamt 196 Gefangene – erreichte später das Lager „Pawlischtschew-Bor“. Sie waren die einzigen Überlebenden des Lagers Kozielsk<sup>35</sup>.

#### **2.4.4. Die Räumung der Lager Ostaschkow und Starobielsk**

In diesen beiden Lagern befanden sich Anfang April ungefähr 10.000 polnische Offiziere. Die Räumung beider Lager lief zeitgleich mit der Auflösung des Lagers Kozielsk an und wurde von den Mitarbeitern des NKWD nach dem gleichen Schema durchgeführt<sup>36</sup>. In beiden Lagern wurden die Offiziere in Gruppen von bis zu 300 Gefangenen auf Lastwagen abtransportiert. Das Ziel der Transporte und das Schicksal der Gefangenen blieb mehr als 60 Jahre unbekannt. In Sondertransporten wurden fast 200 Offiziere in das Lager „Pawlischtschew-Bor“ gebracht – bei ihnen handelte es sich um die Überlebenden der Lager Starobielsk und Ostaschkow<sup>37</sup>.

#### **2.4.5. Die Sondertransporte**

Insgesamt wurden 394 ehemalige polnische Offiziere von den Angehörigen des NKWD in dem Lager „Pawlischtschew-Bor“ zusammengezogen. Es ist bis heute unbekannt geblieben, nach welchen Kriterien diese Gruppe zusammengestellt wurde. Nach den Annahmen mehrerer Historiker handelt es sich bei diesem Personenkreis um Offiziere, die

---

<sup>34</sup> Slowes (2000) a.a.O., S.118.

<sup>35</sup> Mackiewicz (1983) a.a.O., S.34.

<sup>36</sup> Kaiser (2002) a.a.O., S.108ff.

<sup>37</sup> Madajczyk (1991) a.a.O., S.54ff.



nach Auswertung der erwähnten Dossiers in Moskau als willfähige Kader zukünftiger Sowjetpläne in Polen infrage kämen. Es fällt jedoch auf, dass sich unter ihnen zahlreiche – oft jüdische – Ärzte befanden. Zu dieser Gruppe gehörten aber auch Gefangene anderer Nationalitäten, deren Regierungen sich für sie eingesetzt hatten. Die Verhöre der Angehörigen dieser Gruppe und die prosowjetische Propaganda wurden fortgesetzt wobei sich die Lagerbedingungen wesentlich erträglicher gestalteten. Sie wurden ausdrücklich als Kriegsgefangene bezeichnet und entsprechend behandelt<sup>38</sup>. Nach einiger Zeit wurden die Gefangenen nach Grjasowez verlegt, wo sie ähnliche Verhältnisse vorfanden. Übereinstimmend berichteten die Gefangenen später, dass sich unter den Offizieren – wie übrigens bereits in Kozielsk und den anderen Lagern – massive antisemitische Aktivitäten ausbreiteten<sup>39</sup>.

Nach Ausbruch des deutsch-sowjetischen Krieges schloss sich die Mehrzahl dieser Offiziere der Exilarmee des polnischen Generals Władysław Anders an, die in den Nahen Osten verlegt wurde und später mit den Invasionstruppen in Italien kämpfte.

### **3. Die Entstehung des Mythos von Katyn**

#### **3.1. Der deutsche Überfall auf die Sowjetunion**

Am 22. Juni 1941 marschierten die deutschen Truppen ohne formelle Kriegserklärung in das von der Sowjetunion besetzte ehemalige Gebiet Ostpolens ein. Zusammen mit ihren Verbündeten – Italien, Spanien, Ungarn u. a. - errangen die deutschen Truppen Siege über die nur ungenügend auf kriegerische Auseinandersetzung vorbereitete Rote Armee und erzielten große Landgewinne.

##### **3.1.1. Das Londoner Abkommen zwischen der polnischen Exilregierung und der Sowjetunion vom 30. Juli 1941**

Durch diesen Überfall auf die Sowjetunion hatten sich die Machtverhältnisse in Europa erneut entscheidend verändert. Stalin verbündete sich mit Frankreich und Großbritannien und schloss am 30. Juli 1941 mit Polen – vertreten durch die polnische Exilregierung in London – einen Vertrag durch den u. a. die sofortige Freilassung aller polnischen Kriegsgefangenen, die sich in sowjetischen Lagern befanden, vereinbart wurde.

---

<sup>38</sup> Madajczyk (1991) a.a.O., S.61.

<sup>39</sup> Slowes (2000) a.a.O., S.125.

### **3.1.2. Die Gründung einer polnischen Exilarmee unter General Anders**

Am 14. August 1941 unterzeichneten die Sowjetunion und die polnische Exilregierung ein Militärabkommen, in dem festgelegt wurde, dass in der Sowjetunion eine polnische Armee aufgestellt werden sollte, die sich aus den zu entlassenden polnischen Kriegsgefangenen zusammensetzen sollte. Als Führer dieser Einheit wurde General Anders bestimmt, der zuvor von dem NKWD aus dem Lubjanka-Gefängnis in Moskau freigelassen worden war. Es wurden Sammellager eingerichtet, in denen aus allen Teilen der Sowjetunion polnische Kriegsgefangene zusammengezogen und ausgerüstet wurden. Insgesamt konnte General Anders in kurzer Zeit 76.110 polnische Soldaten rekrutieren; zu ihnen gehörte auch ein großer Teil der Offiziere, die mit den erwähnten Sondertransporten aus Kozielsk, Starobielsk und Ostaschkow nach Grjasowez verlegt worden waren<sup>40</sup>.

### **3.1.3. Die Suche nach den polnischen Offizieren**

General Anders und seine Beauftragten stellten bei ihren Besuchen in den Sammellagern alsbald fest, dass sich dort so gut wie keine Offiziere befanden. Sie wiesen Stalin und Molotow in direkten Gesprächen aber auch schriftlich mehrfach auf diese vermeintliche Nichterfüllung des bilateralen Militärabkommens hin. Die Antworten, die sie erhielten, waren für sie absolut unbefriedigend. Es seien, sagte man ihnen, alle polnischen Kriegsgefangenen entlassen worden, vielleicht seien viele nach Hause zurückgekehrt oder konnten wegen der schlechten Transportmittel ihre Stützpunkte nicht erreichen oder sie seien in der Mandschurei geblieben. Die Generäle wussten, dass diese Auskünfte nicht stimmen konnten. Sie hatten von den Offizieren der erwähnten Sondertransporte nach Grjasowez von der Existenz der Lager Kozielsk, Starobielsk und Ostaschkow erfahren, und sie verfügten über Namenslisten der dortigen Gefangenen<sup>41</sup>. Sowohl der Botschafter der Exilregierung, wie auch Präsident Sikorski und General Anders wiesen Stalin unter Bezugnahme auf ihre Listen darauf hin, dass ca. 15.000 Offiziere nicht freigelassen worden seien. Die Antworten, die sie erhielten, waren ausweichend, falsch und leicht zu widerlegen. Die Suche nach den Offizieren dauerte weitere Monate, ohne dass ein Ergebnis erzielt worden wäre.

Der von General Anders mit den Ermittlungen beauftragte Rittmeister Jozef Czapski teilte Anders und Sikorski die sie beunruhigende Tatsache mit, dass jeder Briefverkehr der in den Lagern festgehaltenen Offiziere mit ihren Angehörigen ab Anfang April 1940 schlagartig abgebrochen war.

---

<sup>40</sup> Kaiser (2002) a.a.O., S.130.

<sup>41</sup> Kaiser (2002) a.a.O., S.134.

### **3.2. Die Entdeckung der Massengräber von Katyn durch Angehörige der deutschen Pioniereinheit**

Am 13. April 1943 um 15.15 Uhr veröffentlichte der deutsche Rundfunksender „Radio Berlin“ folgenden Bericht:

*„Aus Smolensk wird berichtet, dass die einheimische Bevölkerung den deutschen Behörden einen Ort gezeigt hat, wo die Bolschewiken heimlich Massenexekutionen ausgeführt haben und wo der NKWD 10.000 polnische Offiziere umgebracht hat. Die deutschen Behörden besichtigten den Platz, eine sowjetische Sommerresidenz, Kosji Gory genannt, und machten eine entsetzliche Entdeckung. Man fand eine große Grube, 28 Meter lang und 16 Meter breit, die mit zwölf Schichten von Leichen polnischer Offiziere angefüllt war, deren Zahl sich auf etwa 3.000 beläuft. Sie waren in voller militärischer Uniform und während viele von ihnen an den Händen gefesselt waren, hatten alle Schusswunden am Hinterkopf, von Pistolenschüssen herrührend“....*

*...“Diese Offiziere hatten sich vorher in Kozielsk bei Orel befunden, von wo sie im Februar und März 1940 nach Smolensk und von dort in Lastwagen nach Kosji Gory transportiert wurden, wo sie alle miteinander durch die Bolschewiken umgebracht wurden“.<sup>42</sup>*

#### **3.2.1. Die propagandistische Auswertung der Entdeckung der Massengräber durch deutsche Medien**

Der Mitteilung von Radio Berlin vom 15. März 1943 waren folgende Ereignisse vorangegangen:

Bereits im Oktober 1941 hatten Funk- und Pioniereinheiten der Wehrmacht in grandioser Fehleinschätzung künftiger militärischer Entwicklungen begonnen, in dem kleinen Ort Katyn in der Nähe von Smolensk die Grundstrukturen für ein späteres „Führerhauptquartier“ zu errichten. Sie verwendeten hierfür ein bereits vorhandenes Führungszentrum der Roten Armee, das aus fast 50 Fachwerk- und Blockhäusern bestand. Für den Bau einer erforderlichen Straßenverbindung setzten die Pioniereinheiten Personal der Organisation Todt ein, das zum Teil aus polnischen Zwangsarbeitern bestand. Diese Arbeiter entdeckten Gräber und erkannten anhand der Uniform, dass dort polnische Offiziere verscharrt worden waren. Sie errichteten ein Birkenholzkreuz an der Stelle ihrer Entdeckung. Von der Existenz eines Massengrabes erfuhren auch die Wehrmachtangehörigen der Nachrichteneinheit 537, die in Gesprächen mit russischen Einheimischen auf Erschießungen von polnischen Offizieren durch Angehörige des NKWD hingewiesen

---

<sup>42</sup> Mackiewicz (1983) a.a.O., S.73.

wurden. Sie meldeten ihre Feststellungen an ihre vorgesetzten Dienststellen, ohne dass von dort zunächst eine Reaktion erfolgt wäre. Auch spätere Meldungen von Angehörigen deutscher Fernmeldeeinheiten blieben reaktionslos. Erst als die Geheime Feldpolizei im Februar 1943 systematisch Ermittlungen durchführte, erkannte die Heeresführung die Dimension des Geschehens. Der Entdeckung wurde nunmehr höchste Priorität zugewiesen; sie wurde in der Folgezeit vom Reichspropagandaministerium in Berlin gesteuert<sup>43</sup>.

### 3.2.2. Die Obduktionen der Opfer

Die dortigen Verantwortlichen beauftragten Professor Gerhard Buhtz, einen Pathologen der Universität Breslau, die Obduktion der entdeckten Leichen durchzuführen<sup>44</sup>. Russische Kriegsgefangene und Dorfeinwohner wurden zur Öffnung der Gräber herangezogen. Sie fanden in mehreren Schichten übereinander und dann nebeneinander liegende Leichen in polnischen Offiziersuniformen. Alle waren durch einen Schuss in den Hinterkopf getötet worden. Viele waren gefesselt, manche Körper wiesen Stichverletzungen auf und anderen hatte man Sägespäne in den Mund gestopft<sup>45</sup>, um ihre Schreie zu ersticken – eine Praxis die von GPU<sup>46</sup>-Mördern stammte, die damit während der Massenerschießungen in den 1930-er Jahren ihre Opfer zum Schweigen gebracht hatten. Allen Opfern hatte man die Uniform belassen, und ihre persönliche Habe – Briefe, Tagebücher, Familienfotos, Geld und Personalpapiere – war vorhanden. Die Tagebuchaufzeichnungen endeten im April 1940, die letzten nicht mehr abgesandten Briefe stammten aus derselben Zeit. Die namentliche Identifizierung der Toten bereitete mithin keine Schwierigkeiten<sup>47</sup>. Buhtz und seine Mitarbeiter schätzten, dass sich in den Gräbern 10.000 bis 12.000 Tote befanden, eine Annahme, die etwa der Gesamtzahl der von den Sowjets gefangen genommenen Offiziere entsprochen hätte. Diese Hypothese veranlasste den Reichspropagandaminister, Joseph Goebbels, zu der falschen Behauptung, sämtliche von den Sowjets internierten polnischen Offiziere seien in Katyn erschossen worden. In den Gräbern befanden sich jedoch nur die Opfer des Lagers Kozielsk, also die Leichen von etwa 4.200 polnischen Offizieren. Das Schicksal der in den Lagern Starobielsk und

---

<sup>43</sup> Kaiser (2002) a.a.O., S.93ff.

<sup>44</sup> Kaiser (2002) a.a.O., S.160.

<sup>45</sup> Kadell (1991) a.a.O., S.29.

<sup>46</sup> GPU – russisch: Gossudarstwennoje polititscheskoje uprawlenije (deutsch: Staatliche politische Verwaltung) - seit 1922 die Bezeichnung der Geheimpolizei der Sowjetunion; die GPU war die Nachfolgeorganisation der Tscheka und eine Vorläuferin des NKWD

<sup>47</sup> Kadell (1991) a.a.O., S.78.

Kaiser (2002) a.a.O., S.175ff.

Ostaschkow internierten ca. 10.000 polnischen Offiziere blieb damals – und noch über Jahrzehnte – unbekannt.

Die Obduzenten verschwiegen zwei Tatsachen: Einmal erwähnten sie in ihrem Abschlussbericht nicht, dass die Opfer mit Munition, die in Deutschland hergestellt worden war, getötet wurden. Die Pistolenmunition stammte von der Firma Gustav Genschow Co. aus Durlach bei Karlsruhe (Baden) und trug die Bodengravur „Geco 7,65 D“. Derartige Patronenmunition war in den Jahren 1922 bis 1931 in großem Umfang in die Sowjetunion, in die baltischen Staaten und nach Polen exportiert worden<sup>48</sup>. Zum anderen wiesen die Obduzenten nicht darauf hin, dass sie unter den Leichen die sterblichen Überreste einer Frau gefunden hatten. Ihnen war nicht bekannt, dass sich die Pilotin Lewandowska unter den Gefangenen von Kozielsk befunden hatte. Da sie dieses Opfer nicht zuordnen konnten, beseitigten sie den Leichnam, der später nie gefunden wurde.

Schon zu diesem Zeitpunkt – noch vor dem Bericht von Radio Berlin – hatten die deutschen Propagandaeinheiten offiziöse polnische Delegationen zusammengestellt und diese nach Katyn geflogen, um sie mit dem Ergebnis zu konfrontieren. Eine dieser Delegationen bestand aus polnischen Offizieren, die aus dem Offizierslager Woldenberg herantransportiert worden waren, um ihre toten Kameraden zu identifizieren. Obgleich die Mitglieder dieser Gruppierung erkannten, dass ihre Anwesenheit an den Gräbern von Katyn dazu missbraucht werden würde, Spannungen zwischen den Alliierten aufzubauen, mussten sie anhand der ihnen vorgelegten Dokumente feststellen, dass es sich bei den Opfern um die Insassen des Lagers Kozielsk handelte, die im April 1940 – also während der Zeit der sowjetischen Okkupation dieses Gebietes – erschossen worden waren<sup>49</sup>.

Einer anderen Gruppierung des Polnischen Roten Kreuzes, die nach Katyn gebracht wurde und die an der Exhumierung beteiligt war, gehörte ein katholischer Geistlicher an, der die Opfer in einer religiösen Zeremonie bestattete, wobei anzumerken ist, dass mehr als 250 der Opfer Juden waren, was aus ihren Personalpapieren eindeutig festgestellt werden konnte<sup>50</sup>. Diese Tatsache ist insoweit von Bedeutung, als die NS-Propaganda die Täter als „jüdisch/bolschewistische Schlächter“<sup>51</sup> bezeichnete und dass sie russische Zeugen erklären ließ, dass Juden unter den Tätern beobachtet worden wären.

---

<sup>48</sup> Kaiser (2002) a.a.O., S.232ff.

Kadell (1991) a.a.O., S.175.

<sup>49</sup> Kaiser (2002) a.a.O., S.174.

<sup>50</sup> Kaiser (2002) a.a.O., S.176.

Mackiewicz (1983) a.a.O., S.83f.

<sup>51</sup> „Völkischer Beobachter“ vom 15. März 1940.

Goebbels ließ von Angehörigen seiner Propagandaeinheit einen Film<sup>52</sup> herstellen, in dem die Obduktionen dargestellt und die Aussagen von verschiedenen Zeugen mitgeteilt wurden. Ferner wurden internationale Expertenkommissionen zusammengestellt und nach Katyn geflogen. Die Ergebnisse ihrer Untersuchungen bestätigten die Explorations von Professor Buhtz.

### 3.2.3. Sowjetische Schuldzuweisungen

Unmittelbar auf die dramatischen Meldungen von „Radio Berlin“ vom 13. April 1943 erfolgten von Seiten der Alliierten keine Reaktionen. Während die deutsche Propaganda ihre Berichte fortsetzte und immer detaillierte Ermittlungsergebnisse, die bei den Obduktionen gewonnen worden waren, veröffentlichte, herrschte im alliierten Lager peinliches Schweigen. Erst am 15. April 1943 veröffentlichte die sowjetische Nachrichtenagentur TASS eine Meldung, in der festgestellt wurde:

*...„Die fraglichen polnischen Gefangenen waren in der Umgebung von Smolensk in besonderen Lagern untergebracht und beim Straßenbau beschäftigt. Da ihre Evakuierung zur Zeit des Herannahens der deutschen Truppen unmöglich war, fielen sie in deren Hände. Wenn sie also nun ermordet aufgefunden worden sind, so hat das zu bedeuten, dass sie von den Deutschen ermordet wurden, die nunmehr aus provokatorischen Gründen behaupten, das Verbrechen sei von sowjetischen Stellen verübt worden“<sup>53</sup>....*

Diese These, nach der die polnischen Kriegsgefangenen, die in Katyn ermordet aufgefunden wurden, von Deutschen getötet worden seien, sollte sich in den folgenden 40 Jahren zum sowjetischen Dogma entwickeln.

### 3.3. Reaktionen

General Anders, Kommandeur der neu aufgestellten und damals in Nahost stationierten polnischen Exilarmee, sandte ein Telegramm an seine Londoner Regierung, in dem er sie aufforderte, eine offizielle Erklärung der Sowjetunion zu verlangen, in der diese zu den Vorwürfen Stellung nehmen sollte.

Anders konnte anhand seiner Karteien, deren Erkenntnisse u. a. von den Angehörigen der Sondertransporte nach Pawlitschew-Bor stammten und den von den Obduzenten veröffentlichten Namenslisten der Opfer problemlos feststellen, dass die getöteten Offiziere ausnahmslos in Kozielsk interniert waren. Er hatte bereits diese Listen Stalin und Berija

<sup>52</sup> „Im Walde von Katyn“ Bundesarchiv Kassette BE-W (300 7989).

<sup>53</sup> Mackiewicz (1983) a.a.O., S.76.

Fitzgibbon (1980) a.a.O., S.103.

vorgelegt und keine schlüssige Antwort auf Fragen nach dem Verbleib der Offiziere erhalten. Den Todeszeitpunkt und damit die Verantwortlichkeit für den Massenmord konnte er aus den aufgefundenen Dokumenten eindeutig belegen<sup>54</sup>.

### **3.3.1. Die Kündigung des Londoner Abkommens durch die sowjetische Regierung am 26. April 1943**

In hektischen Beratungen suchte die polnische Exilregierung in London nach einer Lösung. Hitler hatte mit seinen Truppen ihr Land überfallen und zahlreiche ihrer Landsleute getötet – darunter zahlreiche Angehörige der polnischen Intelligenz. Großbritannien, ihr Gastland, und sie selbst waren mit der Sowjetunion mit gegen Hitlerdeutschland gerichteten Verträgen verbunden und kämpften gemeinsam gegen Deutschland. Die Sowjetunion aber stand nun in dem dringenden Verdacht, mehr als 10.000 polnische Offiziere hingerichtet zu haben – eine nicht zu lösende Konfliktsituation<sup>55</sup>.

Am 16. April 1943 beantragte der Präsident der Exilregierung, General Władysław Sikorski, bei dem Internationalen Roten Kreuz (IRK) in Genf eine Sachverständigenkommission nach Katyn zu entsenden, die die Einzelheiten des Massenmordes, vor allem aber den Zeitpunkt der Hinrichtungen klären sollte. Das Deutsche Reich hatte am selben Tag einen entsprechenden Antrag in Genf überreichen lassen. Das IRK erklärte sich sofort bereit, eine entsprechende Delegation nach Katyn zu entsenden, falls alle beteiligten Nationen, also auch die Sowjetunion, zustimmen würden. Aus nachvollziehbaren Gründen verweigerte diese ihre Zustimmung. Stattdessen überreichte Molotow am 26. April 1943 dem Botschafter der polnischen Exilregierung eine Note, die nach zahlreichen massiven Vorwürfen gegen die polnische Regierung wegen ihres Verhaltens nach Entdeckung der Massengräber mit dem Satz endet:

*„Es ist klar, dass eine solche, hinter dem Rücken der Sowjetregierung, ausgeführte Untersuchung kein Vertrauen bei einem irgendwie auf Selbstachtung haltenden Volk erwecken kann.*

*Aus obigen Gründen hat sich die Sowjetregierung zum Abbruch der Beziehungen mit der polnischen Regierung entschlossen“<sup>56</sup>.*

Damit hatte die polnische Exilregierung ihren wichtigsten Verbündeten in Osteuropa verloren.

---

<sup>54</sup> Kaiser (2002) a.a.O., S.173.

<sup>55</sup> Kadell (1991) a.a.O., S.84.

<sup>56</sup> Kaiser (2002) a.a.O., S.210.  
Mackiewicz (1983) a.a.O., S.84.

Eine Untersuchung der Massengräber von Katyn durch das Internationalen Roten Kreuz fand nicht statt.

### 3.3.2. Die Reaktionen von Großbritannien und den USA auf die Entdeckungen von Katyn

Am 15. April 1943 – zwei Tage nach dem Bericht von Radio Berlin – traf sich General Sikorski mit dem britischen Premierminister Winston Churchill zu einem seit langem verabredeten Frühstück, in dessen Verlauf der Ministerpräsident ausführlich über das Schicksal der polnischen Offiziere berichtete und die Dokumentationen seiner Mitarbeiter vorlegte, die an der Täterschaft des NKWD keinen Zweifel ließen. Churchill wies zunächst darauf hin, dass die deutsche Propaganda Zwietracht unter den Alliierten säen wollte und empfahl Sikorski Provokationen zu vermeiden. Wörtlich erklärte er: *„Wenn sie tot sind, kann sie nichts mehr zum Leben erwecken“* und fügte hinzu: *„Wir müssen Hitler schlagen, dies ist nicht der Augenblick für Streitereien und Anschuldigungen“*<sup>57</sup>. Gleichwohl beauftragte er seinen Sonderbotschafter bei der polnischen Exilregierung, Sir Owen O'Malley, die Angelegenheit zu überprüfen. Nach Auswertung der polnischen Unterlagen erstellte der Botschafter am 24. Mai 1943 einen Bericht<sup>58</sup>, der die deutschen Ergebnisse in vollem Umfang bestätigt und der die grausigen Einzelheiten der Exekution durch die Angehörigen des NKWD detailliert schilderte. Der Bericht endet mit dem Satz: *„Wir dürfen diese Angelegenheit nie vergessen und nie darüber sprechen“*. Das Dokument wurde vor dem britischen Parlament und der Regierung geheim gehalten und erst 1972 wieder aufgefunden<sup>59</sup>. Churchill übersandte den Bericht mit dem Kommentar *„...es sei eine düstere, gut geschriebene Geschichte“*... an Roosevelt persönlich mit dem Hinweis, dass er nicht zur Veröffentlichung bestimmt sei<sup>60</sup>.

Roosevelt hat dieses Schreiben nicht beantwortet<sup>61</sup>. Als der Sondergesandte der USA für den Balkan, George Eagle, dem Präsidenten eine von ihm erstellte Dokumentation übergab, durch die die sowjetische Verantwortung für die Morde von Katyn belegt würden, erklärte Roosevelt: *„Ich bin mir absolut sicher, dass es die Russen nicht getan haben“*. Als Eagle dem Präsidenten mitteilte, dass er beabsichtige, sein Material zu veröffentlichen, verbot ihm dieser sein Vorhaben ausdrücklich und versetzte ihn auf die Insel Samoa im Pazifik. Weitere gleichartige Dokumentationen, die der amerikanischen Regierung vorgelegt

<sup>57</sup> Madajczyk (1991) a.a.O., S.85.

<sup>58</sup> Fitzgibbon (1980) a.a.O., S.173ff.

<sup>59</sup> abgedruckt bei Fitzgibbon (1980) a.a.O., S.194.

<sup>60</sup> Madajczyk (1991) ebd.

<sup>61</sup> Zaslavsky (2008) a.a.O., S.71.



wurden, verschwanden in den Archiven des Foreign Office, wo sie später nicht wieder aufgefunden werden konnten<sup>62</sup>.

### **3.3.3. Sowjetische Manipulationen**

Im Juni 1943 hatte Professor Buhtz die Obduktionen abgeschlossen. Man hatte 4.143 Leichen polnischer Offiziere exhumiert, von denen 2.815 von Mitarbeitern des Polnischen Roten Kreuzes identifiziert worden waren.

#### **3.3.3.1. Erneute Exhumierung nach dem Rückzug der deutschen Truppen**

Im September 1943 zogen sich die deutschen Truppen aus der Gegend von Smolensk zurück. Mitarbeiter des NKWD sperrten sofort das Gebiet um Katyn ab. Im November 1943 wurde von dem „Obersten Rat der UdSSR“ eine Spezialkommission eingesetzt, die mit der „Untersuchung der Umstände der Erschießung der polnischen Offiziere“ beauftragt wurde<sup>63</sup>. Die Kommission, die von dem Moskauer Chirurgen Nikolai Burdenko geleitet wurde, exhumierte 92 Leichen. Die Obduzenten stellten zutreffend fest, dass die Opfer mit deutscher Pistolenmunition erschossen worden waren. Sie legten der Öffentlichkeit darüber hinaus Dokumente vor – einige Briefe und Karten aus dem Jahr 1941 – die bei den Leichen angeblich gefunden worden seien. Außerdem behaupteten sie der Wahrheit zuwider, dass sich in den Massengräbern 10.000 bis 12.000 Leichen befänden. Mit diesen unzutreffenden Erklärungen und den Aussagen hilfloser einheimischer Zeugen und dem angeblichen Verwesungszustand der Leichen versuchten sie, die deutsche Täterschaft an den Exekutionen zu begründen. Die Legende der Munition wurde bereits dargestellt, die vorgelegten Dokumente waren gefälscht und die Aussagen der Zeugen erpresst. Darüber hinaus stimmten die Orts- und Zeitangaben mit den tatsächlichen Verhältnissen nicht überein. Ferner befanden sich in den Gräbern nur die ca. 4.200 Leichen der Gefangenen von Kozielsk. Die von der Kommission behaupteten Indizien wurden später von Historikern nachdrücklich widerlegt<sup>64</sup>. Trotz der zahlreichen Fehler und Widersprüche bildete der „Burdenko-Bericht“<sup>65</sup> für fast 40 Jahre die Grundlage für die internationale Bewertung des Massenmordes von Katyn. Nikolai Burdenko erklärte einem Freund in

---

<sup>62</sup> Kadell (1991) a.a.O., S.153.

<sup>63</sup> Fitzgibbon (1980) a.a.O., S.142.

<sup>64</sup> Fitzgibbon (1980) a.a.O., S.143ff.

Kadell (1991) a.a.O., S. 140ff.

Mackiewicz (1983) a.a.O., S.156ff.

<sup>65</sup> abgedruckt bei:

a) Mackiewicz (1983) a.a.O., S.156ff.

b) Kadell (1991) a.a.O., S.140ff.

einem vertraulichen Gespräch kurz vor seinem Tod 1946: „*Ich befolgte einen persönlichen Befehl Stalins und reiste nach Katyn. ... Alle Leichen lagen vier Jahre in der Erde. Der Tod trat 1940 ein*“<sup>66</sup>.

### **3.3.3.2. Todesurteile gegen deutsche Wehrmachtsangehörige wegen angeblicher Beteiligung an dem Soziozid von Katyn**

In dem Bestreben die Authentizität ihrer gefälschten Unterlagen zu vergrößern, veranstaltete die Sowjetunion Schauprozesse, in denen deutsche Wehrmachtsangehörige angeklagt wurden, neben anderen Straftaten auch an dem Massenmord von Katyn beteiligt gewesen zu sein. Im Winter 1945 fand im damaligen Leningrad ein derartiger Prozess gegen Wehrmachtsoffiziere (Jauch, Skotki, Gehrer, Böhm u. a.) statt, in dem acht Angeklagte zum Tode durch den Strang verurteilt und hingerichtet wurden. In einem weiteren Verfahren in Smolensk wurden sieben Wehrmachtsangehörige zum Tode verurteilt<sup>67</sup>.

Im Herbst 1944 wurde im Wald von Katyn von den sowjetischen Behörden ein Gedenkstein errichtet. Die Inschrift lautet: „*Hier sind Kriegsgefangene polnische Offiziere beigesetzt, die im Herbst 1941 von den deutsch-faschistischen Okkupanten bestialisch zu Tode gequält wurden*“<sup>68</sup>.

## **3.4. Katyn – ein Sieg der Täter**

### **3.4.1. Das Ende der polnischen Exilregierung**

Am 04. Juli 1943, keine drei Monate nach der Entdeckung der Massengräber von Katyn, starb der Ministerpräsident der polnischen Exilregierung, General Sikorski. Er war von einem Treffen mit General Anders in Kairo zurückgekehrt. Nach einer Zwischenlandung in Gibraltar stürzte sein Flugzeug bei dem Start ins Meer. Er, seine Tochter und sein Beraterstab kamen ums Leben, nur der – tschechische – Pilot überlebte das Unglück<sup>69</sup>. Damit hatte die polnische Exilregierung ihre Leitfigur verloren. Von der Sowjetunion verdammt und von ihren alliierten Freunden verraten, verschwand sie in der Bedeutungslosigkeit. Obgleich Polen unter der deutschen Aggression mit am schwersten

<sup>66</sup> Fitzgibbon (1980) a.a.O., S.193ff.

Zaslavsky (2008) a.a.O., S.70.

Madajczyk (1991) a.a.O., S.128.

<sup>67</sup> „Der Spiegel“ 1992 Heft 45, S.226ff.

Kadell (1991) mit weiteren Nachweisen a.a.O., S.163.

<sup>68</sup> Kaiser (2002) a.a.O., S.444.

<sup>69</sup> Kadell (1991) a.a.O., S.137.

gelitten hatte, durften ihre Vertreter weder an den Konferenzen von Teheran, Jalta und Potsdam teilnehmen – wo es die Hälfte ihres Territoriums von 1939 an die Sowjetunion verlor – noch gestattete man ihnen die Teilnahme an den Nürnberger Kriegsverbrecher-Prozessen, obgleich zahlreiche Straftaten des NS-Regimes in Polen begangen worden waren.

### **3.4.2. Die Entstehung des kommunistischen Polens**

Polen wurde nach seiner Befreiung 1945 in neuen Grenzen gegründet. Dank der intensiven Vorarbeit der sowjetischen Führung in Moskau wurden unter der Leitung des so genannten „Lubliner Komitees“ die Grundlagen für ein kommunistisches Polen geschaffen. Diese Gruppierung, die von der Sowjetregierung auf ihre zukünftigen Aufgaben vorbereitet wurde, war in Jalta mit der Führung des neuen Polens beauftragt worden. Die nationalbewussten intellektuellen Kräfte dieses Landes waren zuvor von den deutschen Einsatzgruppen und Stalins NKWD vernichtet worden, so dass das neue Polen von Stalin widerstandslos in seinen Machtbereich eingegliedert werden konnte. Der Sozozid der polnischen Führungselite hatte das von Stalin und Berija geplante Ziel erreicht, nicht zuletzt weil die westlichen Alliierten die Fakten nicht erkennen wollten und die Wahrheit sowie ethische Grundsätze aus machtpolitischem Interesse negierten.

### **3.5. Katyn und der „Internationale Kriegsverbrecherprozess“ (IMT) in Nürnberg im Jahre 1945**

Nach der Kapitulation des Deutschen Reiches setzte die sowjetische Führung ihre Anstrengungen nachdrücklich fort, ihre eigene historische Version über die Massenmorde von Katyn zu verbreiten. Besonders geeignet erschien ihr hierfür der Prozess gegen die Hauptkriegsverbrecher in Nürnberg. Zur Vorbereitung der Anklage und Durchführung der Hauptverhandlung wurde in Moskau eine Sonderkommission gegründet.

### **3.6. Hauptverhandlung und Ergebnis der sowjetischen Vorwürfe<sup>70</sup>**

In der Anklageschrift vom 18. Oktober 1945, die auf die Vorarbeiten dieser Kommission zurückging, wurden die Morde von Katyn mit der unzutreffenden Behauptung, dort seien 11.000 Opfer gefunden worden, dargestellt. Als Täter wurden Angehörige der Deutschen

---

<sup>70</sup> Madajczyk (1991) a.a.O., S.142ff.  
 Kaiser (2002) a.a.O., S.231.  
 Mackiewicz (1983) a.a.O., S.132.  
 Fritzgibbon (1980) a.a.O., S.138.  
 Kadell (1991) a.a.O., S.168ff.

Wehrmacht genannt. Der sowjetische Ankläger legte dem Gericht als zunächst einziges Beweismaterial den erwähnten „Burdenko-Bericht“ vor. Als der Fall Katyn vom 01. bis 03. Juli 1946 verhandelt wurde, stellten die deutschen Verteidiger drei Zeugen, durch die der „Burdenko-Bericht“ in wesentlichen Teilen widerlegt wurde. Auch die Benennung weiterer Zeugen durch die sowjetische Anklagevertretung führte zu keinem anderen Ergebnis. Auf die Verwertung des umfangreichen Beweismaterials der polnischen Exilregierung in London, durch das das Tatgeschehen problemlos hätte aufgeklärt werden können, verzichtete das Gericht auf Einspruch des sowjetischen Anklagevertreters Roman A. Rudenko, der als ehemaliger Generalstaatsanwalt der Ukraine das eigentliche Tatgeschehen genau kannte. Da die Statuten des IMT einen „Freispruch mangels Beweises“ nicht vorsahen, die Beweismittel von der Mehrheit des Gerichts für eine Verurteilung jedoch als nicht ausreichend angesehen wurden, trafen die Richter keine Entscheidung über den Fall Katyn. Er wurde in dem Urteil mit keinem Wort erwähnt. Auf die Frage des Verteidigers, Dr. Hans Laternser: *„Wer ist denn nun für den Fall Katyn verantwortlich?“*, antwortete der Lordrichter Lawrence *„Ich habe nicht die Absicht, auf Fragen dieser Art zu antworten“*<sup>71</sup>.

#### **4. Die Aufklärung einer Legende**

In den folgenden Jahrzehnten blieb der Erkenntnisstand über den Soziozid von Katyn unverändert. Während westliche Historiker in zahlreichen Dokumentationen basierend auf immer genauerem Faktenmaterial den Nachweis der Verantwortlichkeit des NKWD für den Massenmord von Katyn erarbeiteten, wurde in der Sowjetunion das Massaker tot geschwiegen. Der sowjetische Auslandsgeheimdienst war jedoch ständig bemüht, die öffentliche Meinung im Westen im Sinne Moskaus zu beeinflussen, wobei er sich auch druckvoll diplomatischer Verbindungen bediente. Die sowjetische Version wurde dort fast ausschließlich von den kommunistischen Parteien und deren Publikationen verbreitet. In anderen Ostblockstaaten – so vor allem in der DDR – wurde z. T. schon in Schulbüchern auf die Täterschaft der Wehrmacht hingewiesen. Eine Ausnahme bildete Polen, wo die überwältigende Mehrheit der Bevölkerung von einer sowjetischen Verantwortung für den

---

<sup>71</sup> Fitzgibbon (1980) a.a.O., S.159.

Soziozid ausging, während die Führungsstrukturen das Dogma einer deutschen Schuld weiter vertraten<sup>72</sup>.

Die Regierungen der USA und von Großbritannien gaben nach 1946 niemals eine offizielle Stellungnahme zu den Verbrechen von Katyn ab, obgleich ihnen zahlreiche genaue Dokumentationen und Berichte vorlagen, die die sowjetische Verantwortung eindeutig bewiesen. Der Fall „Katyn“ wurde somit auch zu einem Fall Roosevelt und zu einem Fall Churchill. Noch 1988 erklärte Lord Glenarthur vor dem britischen Oberhaus: *„...„Es gibt keinen schlüssigen Beweis für eine Verantwortung des NKWD für das Massaker von Katyn“<sup>73</sup>....*

#### 4.1. Die Geheimakten des Kreml

Der NKWD hatte 1940 die Fakten, die die Ermordung der polnischen Offiziere betrafen, genau dokumentiert und bei dem „Komitee für Staatssicherheit“ archiviert. Am 13. Mai 1959 schrieb Alexander Schelepin, der damalige Vorsitzende des KGB – als Nachfolgeorganisation des NKWD – einen ungewöhnlichen Brief an Chruschtschow, dessen Beitrag an dem Soziozid bereits dargestellt wurde, in dem er die Vernichtung wesentlicher Teile dieser Dokumente anregte.

Wörtlich heißt es dort: *... „wird es für zweckmäßig erachtet, alle Verfahrensunterlagen zu den 1940 im Rahmen der genannten Operation Erschossenen zu vernichten“<sup>74</sup>....*

Ein Restbestand der Dokumente über die Anordnung und die Vollstreckung der Entscheidung sollte nach Schelepins Ansicht erhalten bleiben, da *...„es sich bei diesen Dokumenten um kein sonderlich umfangreiches Material handelt, kann es in einer Sondermappe aufbewahrt werden“<sup>75</sup>....* Das Politbüro stimmte dem Vorschlag zu, woraufhin Schelepin die Unterlagen vernichten ließ. In der erhalten gebliebenen Sondermappe befanden sich u. a. das Original der dargestellten Vorlage Berijas an Stalin vom 05. März 1940, mit der die Exekution der polnischen Offiziere angeordnet wurde<sup>76</sup>.

Der Versuch von Schelepin, die Akten zu vernichten, war vergeblich. Im Zuge von Michail Gorbatschows Reformen („Perestroika“ und „Glasnost“) erhielten sowjetische Historiker ab 1986 Zugang zu den Materialien verschiedener Moskauer Archive. Die Wissenschaftler

<sup>72</sup> Zaslavsky (2008) a.a.O., S.76ff.

Kaiser (2002) a.a.O., S.368.

<sup>73</sup> Zaslavsky (2008) a.a.O., S.80, 116.

Kadell (1991) a.a.O., S.223.

<sup>74</sup> Zaslavsky (2008) a.a.O., S. 80 (81)

<sup>75</sup> Zaslavsky (2008) ebd

<sup>76</sup> Hinzuzufügen ist die Tatsache, dass sich unter diesen Dokumenten auch das Original des „geheimen Zusatzabkommens“ des Hitler-Stalin-Paktes befand, das später, am 27. Oktober 1992 in einer Pressekonferenz des Kremls offen gelegt wurde.

entdeckten in dem Nationalarchiv in Moskau einen umfangreichen Dokumentenbestand, der – auch ohne den Stalinbefehl vom 05. März 1940 – indiziell eine Rekonstruktion des Ablaufs der Massenhinrichtungen der polnischen Offiziere erlaubte. Auch in Polen hatten Historiker seit 1980 zahlreiche Anhaltspunkte zusammengetragen und z. T. auch veröffentlicht, die den tatsächlichen Ereignissen sehr nahe kamen. Gleichwohl entwickelte sich die weitere Sachaufklärung der Auswertung entdeckter Dokumente nur schleppend. Eine sowjetisch/polnische Historikerkommission, die u. a. den Katyn-Komplex durchermitteln sollte, machte aufgrund der Verzögerungstaktik der russischen Sachverständigen nur geringe Fortschritte. So war es schließlich die polnische Öffentlichkeit – dort trug inzwischen auch die Solidarno+\* Regierungsverantwortung – die über die Medien den Druck auf Gorbatschow verstärkte. Noch bevor der polnische Präsident Wojciech Jaruzelski zu Ostern 1990 zu einem Staatsbesuch nach Moskau kam, schilderten die Moskauer Zeitungen Einzelheiten aus den erwähnten Dokumenten, die auf die sowjetische Alleinschuld an den Verbrechen von Katyn hindeuteten, die Gorbatschow dann gegenüber Jaruzelski anerkannte, wobei er die Verantwortung an dem Massenmord – wider besseres Wissen – dem NKWD anlastete. Gorbatschow hatte zuvor die Berija-Vorlage gelesen.

#### **4.2. Das Schicksal der polnischen Offiziere von Ostaschkow und Starobielsk**

Sowohl die deutsche als auch die russische Propaganda hatte 1943 übereinstimmend und beide wider besseres Wissen und aus unterschiedlichen Motiven behauptet, in Katyn seien alle von den Sowjets festgenommenen 11.000 polnischen Offiziere ermordet worden<sup>77</sup>. In Wirklichkeit wurden dort die ca. 4.200 Insassen des Lagers Kozielsk exekutiert und verscharrt. Wie sich schon aus den Unterlagen von General Anders ergab, waren weitere ca. 10.000 Offiziere in den Lagern Ostaschkow und Starobielsk inhaftiert, deren weiteres Schicksal über Jahrzehnte ungeklärt blieb. Aus den von Historikern entdeckten Dokumenten – Gefangenenslisten und Transportunterlagen der Wach- und Begleitmannschaften, Anweisungen und Befehlen über die Auflösung der beiden Lager – konnte der Sachverhalt 1990 abschließend geklärt werden. Die 6.314 polnischen Offiziere, die in dem Lager Ostaschkow interniert waren, wurden in Gruppen zusammengefasst und in das NKWD-Gefängnis von Kalinin (heute: Twer) transportiert und dort in den Kellern auf die gleiche Art wie in Katyn durch Genickschüsse getötet. Ihre Leichen wurden mit Lastwagen nach Miednoje gebracht und dort in Massengräbern vergraben. Die sterblichen Überreste

---

<sup>77</sup> Zaslavsky (2008) a.a.O., S.104.

der Opfer wurden 1991 unter der Leitung der polnischen Militärstaatsanwaltschaft exhumiert und in Särgen bestattet<sup>78</sup>. Die 3.921 polnischen Offiziere aus Starobielsk wurden nach Charkow gebracht und dort in den Kellern des örtlichen NKWD-Gefängnisses gleichfalls durch Genickschüsse getötet. Anschließend wurden sie mit Lastwagen nach Pjatischatki transportiert und dort in sieben Massengräbern verscharrt. Auch diese Leichen wurden 1991 exhumiert und in Särgen bestattet. Nach einer Übereinkunft zwischen den Regierungen von Polen und der Ukraine wurde diese Begräbnisstätte „für ewig“ dem polnischen Staat übergeben, der dort ein Denkmal errichten ließ.

### 4.3. Jelzins Geständnis

Die Historiker beider Staaten bezweifelten Gorbatschows Angaben, dass ein so weitreichender Befehl subaltern erteilt worden sein sollte. Ihre Suche nach den eigentlichen Verantwortlichen blieb zunächst erfolglos. Es sollte noch bis zum Zusammenbruch der Sowjetunion dauern, bis insoweit auch die letzten Einzelheiten aufgeklärt wurden.

Im Dezember 1991 trafen sich Gorbatschow und sein Nachfolger Boris Jelzin zu einer abschließenden achtstündigen Besprechung, um die Einzelheiten der Machtübergabe zu regeln. Alexander Jakowlew, der Chefberater von Gorbatschow, der an der Unterredung teilnahm, schildert den hier interessierenden Teil der Besprechung wie folgt:

*...„In der (Jelzin übergebenen) Mappe befand sich das Original von Berijas-Beschlussvorlage, vom 05. März 1940, in der Stalin die Hinrichtung der polnischen Offiziere anordnete“<sup>79</sup>....*

An dem Gedenktag für die Opfer von Katyn im Oktober 1992 übergab ein Sonderbotschafter der Sowjetunion im Auftrag von Jelzin dieses Dokument Lech Wałęsa, dem Präsidenten der Republik Polen. Damit war auch das letzte und wichtigste Detail des Verbrechens der Ermordung von fast 15.000 polnischen Offizieren aufgeklärt.

Obleich durch diese Dokumente auch die unmittelbaren, die Exekution ausführenden Täter namentlich bekannt waren, wurde nie einer von ihnen vor Gericht gestellt. Berija war nach Stalins Tod im Jahre 1953 hingerichtet worden.

Mit der Beschlussvorlage Berijas hatte Stalin zugleich angeordnet, dass 11.000 weitere polnische Gefangene, die *...„sich in Gefängnissen der westlichen Ukraine und Weißrusslands befanden ... zu erschießen seien“<sup>80</sup>....*

---

<sup>78</sup> Kaiser (2002) a.a.O., S.182ff.

<sup>79</sup> Zaslavsky (2008) a.a.O., S.109.

<sup>80</sup> Anlage III

Mit dem Schicksal dieser Menschen hat sich nie ein Historiker oder gar ein Staatsanwalt befasst.

An dem von dem polnischen Staat in Katyn errichteten Denkmal legte Jelzin einen Kranz mit den Worten „*Verzeiht uns, wenn ihr könnt*“<sup>81</sup> nieder.

## **5. Der Soziozid von Katyn – ein Mythos?**

Die Liquidierung der 15.000 polnischen Offiziere in Katyn, Kalinin und Charkow gilt weltweit als Inkarnation eines politisch motivierten Massenmordes. Diese Tatsache ist um so bedeutsamer, als es sowohl von den Tatumständen als auch von den Opferzahlen her während des Zweiten Weltkrieges sowie später zahlreiche Massaker gegeben hat, deren grausige Details das Verbrechen von Katyn übertrafen – etwa die Erschießung von 35.000 jüdischen Einwohnern von Kiew 1943 in der Schlucht von Babi Yar durch Angehörige des deutschen Einsatzkommandos 4a der Einsatzgruppe C. Die Gründe hierfür liegen neben den dargestellten Einzelheiten der Tat in der weltweiten Aufmerksamkeit, die den jahrelangen Versuchen geschuldet ist, die Täter zu überführen und in den spektakulären Umständen der Aufklärung des Verbrechens.

Die Frage, ob und in welchen Staaten sich dieser Inbegriff eines Soziozids zu einem Mythos entwickeln konnte, muss bei der Bewertung des vorliegenden Sachverhalts anhand seiner Begriffsgeschichte und den unterschiedlichen Reaktionen der Beteiligten differenziert betrachtet werden.

### **5.1. Die Geschichte des Mythos**

Der Begriff stammt ursprünglich aus dem altgriechischen Sprachgebrauch und bedeutet soviel wie „Märchen“, „Geschichten“ oder „Sagen“, die zunächst nur mündlich überliefert wurden und sich vor allem mit dem Leben antiker Götter und Helden befassten. Später wurden sie niedergeschrieben (etwa: Homer) und in Dramen (etwa: Sophokles) dargestellt. Im Mittelalter bekamen Mythen wie die Nibelungensage Leitbildfunktionen, die sich dann zu regionalen Strukturen – u. a. zu friesischen, baltischen oder slawischen Märchen – weiterentwickelten. Hierbei ist die Tatsache zu beachten, dass ein Mythos zu allen Zeiten sowohl aus einzelnen Personen (etwa: Herakles) als auch aus einem Ereignis (etwa: der

---

<sup>81</sup> Zaslavsky (2008) a.a.O., S.11.



Kampf um Troja) bestehen konnte. In späteren Kulturepochen wurden vor allem die narrativen Bestandteile des Mythos je nach der aktuellen Sittenlehre unterschiedlich interpretiert.

In den letzten Jahrzehnten hat die Verwendung der Formulierung „Mythos“ sowohl in dem allgemeinen Sprachgebrauch als auch vor allem in den Medien inflationär zugenommen. Peter Tepe hat in seinen Untersuchungen<sup>82</sup> versucht, dieses Problem semantisch zu analysieren. Er hat in seinen Auswertungen weit mehr als 50 Bedeutungsfacetten ermittelt, die den Begriff des „Mythos“ unterschiedlichen Zusammenhängen zuordneten. In seiner Analyse hebt Tepe weiterhin zutreffend hervor, dass auch bei den unterschiedlichsten Begriffsverwendungen fast immer eine Verklärung, eine Überhöhung – häufig bei gleichzeitiger Unterdrückung negativer Faktoren – (etwa J. F. Kennedy, Albert Schweizer, Konrad Adenauer u. a.) – Gegenstand eines Mythos bilden. Neben diesen an sich positiven Komponenten darf nicht verkannt werden, dass auch negative Aspekte zu einem Mythos mutieren können.

## **5.2. Besondere Kriterien**

Unter Berücksichtigung dieser Ergebnisse ist daher festzustellen, dass die Beurteilung der Frage nach dem Mythenbild des Soziozides von Katyn für die einzelnen, von dem Verbrechen tangierten Staaten unterschiedlich zu betrachten ist. Insoweit sind weitere, insbesondere geschichtliche Ereignisse wie der Kalte Krieg oder die Auflösung der Sowjetunion zu berücksichtigen, da sich hierdurch die ursprüngliche Bewertung verändern konnte. Ferner spielt das Verhältnis des jeweiligen Landes zu der Tat eine entscheidende Rolle, also die Frage nach der tatsächlichen oder nur vermeintlichen Verantwortung für das Verbrechen, das beredete Schweigen zu Tat und Tätern und vor allem die persönliche Nähe zu den Opfern.

## **5.3. Im Fokus der Mythen**

### **Sowjetunion (Russland), Großbritannien, die USA, Deutschland und Polen**

#### **5.3.1. Die Sowjetunion (Russland) und ein Mythos von Katyn?**

Die Frage, ob sich in Russland dieses Massaker zu einem Mythos entwickeln konnte, muss zweigeteilt beantwortet werden. In der ehemaligen Sowjetunion wurde nach der Entdeckung der Massengräber von der Regierung die dargestellte These der deutschen Alleinverantwortung für das Verbrechen ausgegeben. Bei dieser Festlegung handelte es

---

<sup>82</sup> Peter Tepe (2001) a.a.O., S.40ff.

sich um ein staatlich verordnetes Dogma. Zutreffend stellt Münkler jedoch insoweit fest: ... *„sobald ein Mythos zum Dogma erstarrt, ist er tot“*<sup>83</sup>.... Da in der Sowjetunion Zweifel und Kritik an derartigen Dogmen lebensgefährlich waren, konnte ein Mythos zu Tat und Tätern nie entstehen. Auch für die Entwicklung eines „Antimythos“, der die behauptete deutsche Täterschaft hätte betreffen können, war angesichts der Tatsache, dass es sich bei diesem Verbrechen um kein singuläres von Deutschen in der Sowjetunion begangenes Massaker gehandelt hätte, kein Raum, zumal es sich bei den Opfern nicht um Bewohner der Sowjetunion gehandelt hatte und jede öffentliche Diskussion über dieses Ereignis für die Regierung gefährlich hätte werden können.

Auch nach dem dargestellten Geständnis von Jelzin – also im heutigen Russland – konnte sich zwangsläufig keine mythische Verklärung des Tatgeschehens ausbilden, da nun die Täterschaft des NKWD feststand. Ein „Antimythos“ gegen Stalin, Berija u. a. war, sowohl in der Sowjetunion als auch im heutigen Russland angesichts der berühmten Rede von Chruschtschow auf dem XX. Parteitag der KPdSU 1956 – in der er die zahllosen Verbrechen (Gulag u. a.) der sowjetischen Führungsstrukturen dargestellt hatte – obsolet. Die Morde von Katyn hätten schon dort – fast folgenlos – offen gelegt werden können.

In der Sowjetunion (Russland) gab es keine mythische Verklärung des „Sozozids von Katyn“.

### **5.3.2. Großbritannien und ein Mythos von Katyn?**

Die britische Regierung war frühzeitig von den Mitgliedern der mit ihr kooperierenden polnischen Exilregierung in London über den tatsächlichen Geschehensablauf, über Täter und Opfer des Massakers unterrichtet. Die Überprüfung dieses Ergebnisses durch ihren Sonderbotschafter O'Malley bestätigte die Richtigkeit der polnischen Angaben. Gleichwohl übernahm Churchill die sowjetische These von der Alleinschuld des deutschen Militärs, da er offensichtlich eine Auseinandersetzung mit der verbündeten Sowjetunion vermeiden wollte<sup>84</sup>. Unverständlich ist allerdings die Tatsache, dass die britische Regierung trotz ihrer Erkenntnisse bis 1991 bei dieser Schuldzuweisung blieb. Die Offenlegung des Stalinbefehls durch Jelzin kommentierte das britische Außenministerium mit der lapidaren (Zaslavsky: *„lachhaften“*<sup>85</sup>) Erklärung: *„Wir haben schon seit langem alle zur Offenheit*

---

<sup>83</sup> Münkler (2009) a.a.O., S.44.

<sup>84</sup> Zaslavsky (2008) a.a.O., S.116.

<sup>85</sup> Zaslavsky (2008) a.a.O., S.116.

*hinsichtlich dieses Vorfalls aufgerufen.*“ Das Schicksal der polnischen Offiziere, das zur Darstellung eines Mythos der Opfer geeignet gewesen wäre, wurde nie ausdrücklich erwähnt. Im Gegenteil: Die damalige konservative britische Regierung verhinderte – wie noch darzustellen sein wird – mit deutlicher, diplomatischer Nachdrücklichkeit die Versuche polnischstämmiger Bevölkerungsteile auf das Schicksal der Opfer des Massakers hinzuweisen.

Durch das Schweigen der eigenen Regierung erfuhr die britische Öffentlichkeit in den folgenden Jahrzehnten kaum Einzelheiten über den Soziozid, sieht man von den Artikeln des kommunistischen „Daily Worker“ ab, der aus nahe liegenden Gründen die angebliche deutsche Verantwortung für das Massaker mehrfach betonte. *„Die Staatsräson wurde über die Moral gestellt“*<sup>86</sup>

In Großbritannien gab es keine mythische Verklärung des „Soziozids von Katyn“.

### **5.3.3. Die USA und ein Mythos von Katyn?**

Die amerikanische Regierung war bereits 1942 – also noch vor der Entdeckung der Massengräber in Katyn – aus verschiedenen Quellen über die Ermordung der polnischen Offiziere unterrichtet worden. Präsident Franklin D. Roosevelt hatte von Churchill – wie dargestellt – den O’Malley-Bericht erhalten und auch der US-Botschafter Eagle hatte in seiner Darstellung die Alleinschuld der Sowjetunion an dem Massaker überzeugend nachgewiesen. Gleichwohl vertrat die amerikanische Regierung mit ihrem Präsidenten die sowjetischen Thesen. Der Grund lag vor allem in der Tatsache begründet, dass die USA – so glaubte die Regierung jedenfalls – in ihrem Krieg mit Japan auf die Hilfe der Roten Armee angewiesen war, die in der kriegerischen Auseinandersetzung in der Mandschurei japanische Truppenverbände neutralisierte. Roosevelts Befehl lautete daher alles zu vermeiden, was zu einer Abkühlung des sowjetisch-amerikanischen Verhältnisses führen könnte<sup>87</sup>. Nach Ausbruch des Korea-Krieges änderte sich die Situation schlagartig. Arthur Bliss-Lane – ehemaliger amerikanischer Botschafter in Warschau – gründete im November 1949 nach zahlreichen publizistischen Hinweisen<sup>88</sup> auf die Unklarheiten des Katyn-Komplexes und auf massiven Druck von mehreren Millionen polnischen Einwanderern – ein beachtliches Wählerpotential – ein Komitee (das „American

---

<sup>86</sup> Kaiser (2002) a.a.O., S.213.

<sup>87</sup> Kadell (1991) a.a.O., S.242.

<sup>88</sup> Zaslavsky (2008) a.a.O., S.74.  
Kadell (1991) a.a.O., S.203.

Committee for the Investigation of the Katyn Massacre“), das im September 1951 in einen offiziellen Sonderausschuss des Repräsentantenhauses umgewandelt wurde<sup>89</sup>. Dieses Gremium erledigte seinen Auftrag – die Aufklärung des Massenmordes – mit beispielloser Effektivität. Die sieben Abgeordneten vernahmen mehr als 200 Zeugen und Sachverständige in den USA, in England, Deutschland und in Italien. Die UdSSR und Polen, die zur Teilnahme eingeladen waren, verzichteten aus naheliegenden Gründen auf eine Mitarbeit<sup>90</sup>. Das Ergebnis war ein 2.437 Seiten starker Abschlussbericht, in dem die Täterschaft des NKWD nachgewiesen wurde. Dieser Bericht, der vor dem Hintergrund des Korea-Krieges und bevorstehender Präsidentenwahlen in den USA stark beachtet worden war, wurde am 25. Februar 1953 der UNO und dem amerikanischen Kongress mit dem Antrag übergeben, einen internationalen Gerichtshof zu beauftragen, die Verantwortlichen in der Sowjetunion als Mörder von Katyn anzuklagen. Zehn Tage später starb Stalin, Eisenhower wurde zum Präsidenten der USA gewählt, das Ende des Korea-Krieges zeichnete sich ab, und am 17. Juni 1953 begannen die Aufstände in der DDR. Der Abschlussbericht mit seinen Dokumenten verschwand in den Archiven der USA, und die UNO erklärte sich für unzuständig. Die britische Regierung hatte es bereits zuvor abgelehnt, das Ergebnis dieses Berichts anzuerkennen.

Von gelegentlichen, erfolglosen Versuchen der polnischen Einwanderer abgesehen, interessierten sich in den folgenden 30 Jahren weder die politischen Gremien noch die Bürger der USA sonderlich für die Ereignisse in Katyn.

In den USA gab es keine mythische Verklärung des „Sozozids von Katyn“.

#### **5.3.4. Deutschland und ein Mythos von Katyn?**

Bei der Beantwortung der Frage, ob in Deutschland über den Sozozid ein Mythos entstanden ist, muss zwischen den politischen Entwicklungen in der DDR und der Bundesrepublik unterschieden werden.

##### **5.3.4.1. Die Mythen der DDR**

Seit der Gründung der DDR war die Entwicklung und die Darstellung historischer und politischer Mythen essentieller Bestandteil der Einflussnahme der Staatsführung auf ihre Bürger. Eine mythische Verklärung der historisch bedeutsamen kommunistischen Theoretiker (etwa: Marx, Engels, Lenin) wie auch Staatsmänner der damaligen Zeit

---

<sup>89</sup> Zaslavsky (2008) a.a.O., S.77f.

<sup>90</sup> Kadell (1991) mit weiteren Hinweisen a.a.O., S.232ff.

(etwa: Stalin, Mao oder Castro) gehörten zum politischen Selbstverständnis der DDR. Sowohl Widerstandskämpfer gegen das Dritte Reich, Arbeiter- und Bauernführer und „Helden der Arbeit“ als auch politisch relevante Ereignisse (etwa: Vereinigung von KPD und SPD) wurden im Alltag der DDR als Mythen gefeiert. Eine wie auch immer geartete Verklärung des Katyn-Komplexes sucht man in diesem Zusammenhang hingegen vergebens.

Zwar gehörte die deutsche Verantwortung für die Exekutionen der polnischen Offiziere in Katyn zum historischen Grundverständnis der DDR-Führung und ihren Bürgern, jedoch konnte sich ein Mythos im Hinblick auf die Opfer nicht wirklich entwickeln, da diese Bewertung eines politischen Ereignisses auf eine staatlich verordnete Betrachtungsweise zurückzuführen war, die abweichende – etwa zweifelnde – Beurteilungen nicht zuließen. Wie schon im Zusammenhang mit der Sowjetunion dargestellt, können jedoch Dogmen nicht zu unabhängigen politischen Überhöhungen mutieren.

In der DDR gab es keine mythische Verklärung des „Sozozids von Katyn“.

#### **5.3.4.2. Die Mythen der Bundesrepublik Deutschland**

Die Auseinandersetzungen mit der historischen und politischen Streitfrage im Zusammenhang mit den Verantwortlichkeiten für den Sozozid von Katyn begannen in der Bundesrepublik bereits 1949. Sie wurden fast ausschließlich in den Medien ausgetragen. Die deutsche Öffentlichkeit aber auch die politisch Verantwortlichen beteiligten sich schon damals eher zurückhaltend an den Auseinandersetzungen über die vor allem von den Staaten des Ostblocks behaupteten deutschen Schuld an den Massenmorden von Katyn.

Es war der amerikanische Journalist Julius Epstein, der in der „ZEIT“ vom 09. Juni 1949 die grundlegende Diskussion in seinem Artikel „Das Geheimnis der polnischen Massengräber bei Katyn“ eröffnete. Er bezweifelte die sowjetische Version des Tatgeschehens und forderte die Einsetzung eines internationalen Untersuchungsausschusses, der den Sachverhalt überprüfen sollte. Die kommunistischen Medien starteten unverzüglich wütende Gegenangriffe gegen „DIE ZEIT“ und ihren Autor. An die Spitze dieser Bewegung setzte sich die kommunistische „Hamburger Volkszeitung“, die in der Zeit vom 22. Juni bis zum 16. Juli 1949 in neun Beiträgen unter den stets identischen Überschriften: „Katyn – kein Rätsel“ versuchte, polemisch die sowjetischen Thesen zu begründen. Als einziges Beweismittel verwendete die Zeitung den Abschlussbericht der

sowjetischen Katyn-Kommission, der schon in seinen wesentlichen Teilen bei den Nürnberger Prozessen widerlegt worden war. Die Artikelserie schließt am 16. Juli 1949 mit folgender Passage:

*... „Die Neuaufstellung der Nazilüge von Katyn ist genauso dummdreist, als wollte man etwa die Göringlüge von der kommunistischen Reichstagsbrandstiftung wieder aufwärmen. Der Zweck ist Kriegs- und Mordhetze. Die Verbreiter der Nazilügen von Katyn müssen darum vor aller Welt als das gebrandmarkt werden, was sie sind: Feinde des Friedens, Feinde der Menschheit und Feinde vor allem des deutschen Volkes. Agenten der Rüstungskapitalisten, die aus Blut und Tränen Profit gewinnen wollen“.*<sup>91</sup>

In den folgenden Jahren wurde die Ermordung der polnischen Offiziere in der deutschen Öffentlichkeit und in den Medien nur noch sporadisch erwähnt, ohne dass sich ein umfassendes Problembewusstsein gebildet hätte. Als nach 1958 durch den so genannten „Ulmer Einsatzgruppenprozess“ in zahlreichen Strafverfahren die grauenhaften Einzelheiten von Morden in deutschen Vernichtungslagern (etwa: den Auschwitz-, Treblinka-, Kulmhof- und Sobiborverfahren) bekannt wurden, erschienen weder den Politikern noch den einzelnen Bürgern Diskussionen über eine sowjetische Verantwortlichkeit für die Morde von Katyn sonderlich opportun.

In Deutschland gab es keine mythische Verklärung des „Sozozids von Katyn“.

#### **5.3.4.3. Die „Scheinmythen“ rechtsradikaler Extremisten**

Eine Sonderstellung bei der Darstellung dieser Problematik nahmen in den Nachkriegsjahren, vor allem aber seit 1990 Angehörige rechtsradikaler Gruppierungen ein. Sie gingen von folgender Überlegung aus: Den Deutschen wurden von den Sowjets über Jahrzehnte zu Unrecht die Morde von Katyn zur Last gelegt. Nach Jelzins Geständnis sind jedoch Angehörige des NKWD als Täter identifiziert. Folglich (!) seien die weiteren deutschen Verbrechen – vom Holocaust bis zu den Exekutionen von Babi Yar – gleichfalls von den Sowjets begangen worden. Die Rechtsradikalen verkennen dabei bewusst die Tatsache, dass diese Morde durch zahlreiche Dokumente der Täter, deren eigene Geständnisse und durch zahllose Zeugen seit Jahrzehnten abschließend geklärt worden sind. Als Opfer eines „Scheinmythos“ haben sie sich jene Soldaten ausgesucht, die in Leningrad und Charkow von sowjetischen Gerichten zu Unrecht u. a. wegen ihrer

---

<sup>91</sup> „Hamburger Volkszeitung“ vom 16. Juli 1949, S.2.

angeblichen Beteiligung an den Morden von Katyn zum Tode verurteilt und hingerichtet worden sind.

In den Suchportalen des Internet sind diese einfältigen Phantasmen zwar in der Regel gelöscht, aber gelegentlich entdeckt man sie gleichwohl.

#### **5.3.4. Polen und ein Mythos von Katyn?**

Aufgrund der Anregung von Berija vom 03. April 1940 und dem anschließenden Befehl von Stalin wurden etwa 25.000 polnische Staatsangehörige von Angehörigen des NKWD erschossen und in Massengräbern verscharrt. Sie gehörten fast ausnahmslos der geistigen Elite Polens an und hinterließen mehrere 100.000 Verwandte, Freunde, Kameraden und Kollegen.

Nach der Entdeckung der Taten von Katyn und der Darstellung der Einzelheiten ihrer Ermordung verbunden mit der Ungewissheit über das Schicksal der Gefangenen von Starobielsk und Ostaschkow wurden die Opfer in der ganzen Welt vor allem aber in Polen als Märtyrer betrauert. In Polen, ein Gebiet das erst nach Kriegsende seine staatliche Souveränität wieder erhielt und sofort unter kommunistische Kontrolle geriet, vertraten Partei und Regierung ohne zu zögern die sowjetische Doktrin von der deutschen Täterschaft an dem Massaker. Im Gegensatz zu der Bevölkerung der Sowjetunion und der DDR bestand für eine überwältigende Mehrheit der Polen jedoch keinerlei Zweifel an der Identität der Täter. Die polnische Exilregierung und andere Informanten hatten dafür gesorgt, dass die Täter und das Schicksal der Opfer allgemein bekannt wurden, auch wenn die eigene Regierung zunächst alles unternahm, eine Verbreitung der Fakten zu verhindern<sup>92</sup>. Es entwickelte sich ein geteilter, hasserfüllter, politischer „Antimythos“ gegen die Mörder, die sich je nach persönlichem politischem Grundverständnis gegen deutsche oder sowjetische Täter richtete. Demgegenüber wurden die Opfer – jetzt gemeinsam – als Märtyrer dargestellt, die für ihr Vaterland ihr Leben lassen mussten. Zu ihnen wurden auch die Gefangenen von Ostaschkow und Starobielsk gerechnet, obgleich ihre sterblichen Überreste erst 50 Jahre später in Miednoje und Charkow entdeckt wurden. Opfer und Märtyrer werden seit Jahrhunderten überall zu Mythen erhöht, indem man sie oder ihre Taten durch Gedenkstätten verklärt. Das erste Denkmal für die Opfer von Katyn – ein schlichtes Kreuz aus Birkenholz – war 1942 dort von polnischen Zwangsarbeitern der Organisation Todt aufgestellt worden, die bei ihrer Arbeit zufällig auf eines der

---

<sup>92</sup> So befand sich der Name „Katyn“ in keinem der damals veröffentlichten Lexika Kadell (1991) a.a.O., S.246.

Massengräber gestoßen waren<sup>93</sup>. Später wurden zahlreiche Denkmäler errichtet, in denen – abhängig von Ort und Zeit – durch unterschiedliche Todeszeitpunkte auf die Mörder hingewiesen wurde. Heute befinden sich Gedenkstätten zum einen an den Massengräbern von Katyn, Miednoje und Charkow, wie auch u. a. in Przemysl, Kattowitz, Lodz und Warschau.

Dramatisch, aber bezeichnend für die mangelnden Sensibilitäten westlicher Staaten, waren die Umstände der Errichtung des einzigen Denkmals für die Opfer von Katyn, das sich in Westeuropa befindet<sup>94</sup>. Im Oktober 1971 wurde in London eine englisch-polnische Vereinigung gegründet, deren einzige Aufgabe darin bestand, die finanziellen Mittel zur Errichtung eines Denkmals für die Toten von Katyn zu sammeln und den Gedenkstein zu errichten. Mit zahllosen Spenden aus aller Welt wurden in kürzester Zeit die erforderlichen Gelder beschafft. Die englische (Labour-)Regierung und andere Interessierte versuchten alles, um die Errichtung des Obeliskens aus schwarzem nubischem Granit mit der eindeutigen Aufschrift „Katyn – 1940“ zu verhindern. Es dauerte mehrere Jahre bis trotz aller Widerstände, aber mit Unterstützung von britischen, konservativen Abgeordneten eine Stelle auf dem „Gunnersbury-Friedhof“ in Chelsea gefunden werden konnte. Dort wurde der Obelisk am 18. September 1976 trotz vorheriger wütender Proteste des polnischen und des sowjetischen Botschafters durch die Witwe eines polnischen Offiziers, der in Katyn ermordet worden war, in Anwesenheit von tausenden von Exilpolen enthüllt. An der Feierstunde nahmen weder Vertreter der britischen Regierung noch Angehörige der zahlreich geladenen Botschaften teil.

Die Bundesrepublik war in Chelsea nicht vertreten.

---

<sup>93</sup> Kaiser (2002) a.a.O., S.159.

<sup>94</sup> Kadell (1991) a.a.O., S.260ff.  
Fitzgibbon (1980) a.a.O., S.248ff.



## 6. Prognosen

Nach der Entdeckung der „Katyn-Dokumente“ durch sowjetische Historiker und das Geständnis von Jelzin führten der Generalstaatsanwalt der UdSSR und der Oberste Militärstaatsanwalt Ermittlungen<sup>95</sup> ... „zur Klärung des Schicksals der 15.000 polnischen Kriegsgefangenen“... durch. Anhand der aufgefundenen Unterlagen standen die Namen, die Dienstränge und die militärischen Einheiten der Täter ebenso fest, wie ihre Orden und Prämien, die sie für ihre Beteiligung an den Morden erhalten hatten. Die Militärstaatsanwälte schlossen ihre Ermittlungen 1992 ab und stellten alle Verfahren ein, ohne dass auch nur in einem einzigen Fall Anklage gegen einen der Täter erhoben worden wäre. Diese Verfahrensbewältigung ...*„ist ein Menetekel der derzeitigen russischen Politik“*<sup>96</sup>....

Das Untersuchungsergebnis wurde in 183 Aktenordnern zusammengefasst. Die Militärstaatsanwälte erklärten – mit Sicherheit nicht ohne politische Weisungen – den Inhalt von 36 Bänden zu „Staatsgeheimnissen“ und bezeichneten 80 weitere Ordner als „vertrauliche Informationen“. Somit stehen den Historikern nur 67 Bände Akten zur Auswertung zur Verfügung<sup>97</sup>. Im Zweifel wird dadurch jederzeit die bei den Historikern höchst umstrittene Frage ungeklärt bleiben, ob und welche Zusammenhänge zwischen dem Soziozid von Katyn und dem Verbrechen der deutschen Einsatzkommandos des SD im Jahr 1939 bestanden<sup>98</sup>.

Ministerpräsident Putin hat zum Jahrestag des deutschen Überfalls auf Polen am 03. September 2009 einen Brief an das polnische Volk geschrieben, in dem er sein Bedauern über den Soziozid wie folgt zum Ausdruck gebracht.

*... „Das russische Volk, das schwer unter einem totalitären Regime zu leiden hatte, hat Verständnis für die erhöhte Sensibilität der Polen in Bezug auf Katyn, wo Tausende polnische Armeeangehörige begraben liegen. Gemeinsam müssen wir die Erinnerung an die Opfer dieses Verbrechens in unserem Gedächtnis bewahren. Die Gedenkstätten „Katyn“ und „Mednoje“ sowie das tragische Schicksal russischer Soldaten, die im Verlauf*

---

<sup>95</sup> Zaslavsky (2008) a.a.O., S.107, 113, 123.

Kadell (1991) a.a.O., S.313.

<sup>96</sup> Zaslavsky (2008) a.a.O., S.13.

<sup>97</sup> Zaslavsky (2008) a.a.O., S.13f.

<sup>98</sup> Zaslavsky (2008) a.a.O., S.124.

*des Krieges von 1920 in polnische Kriegsgefangenschaft geraten waren, müssen Symbole der Trauer und der gegenseitigen Vergebung sein“.*<sup>99</sup>

Der Vergleich zwischen den Morden von Katyn und den Gefangenen des russisch-polnischen Krieges von 1920 ist – zurückhaltend formuliert – angreifbar.

Der berühmte polnische Regisseur Andrzej Wajda, dessen Vater zu den Opfern von Starobielsk gehörte, hat den Soziozid in seinem Film „Katyn“, der im Jahr 2008 als bester fremdsprachiger Film für den „Oscar“ nominiert wurde, aufgearbeitet. Er lief in deutschen Programmkinos mit Untertiteln nur kurze Zeit – in Polen sahen ihn drei Millionen Menschen in nur wenigen Wochen.

Der polnische Mythos von Katyn und seinen Märtyrern wird das Verhältnis zwischen Russland und Polen noch lange Zeit belasten.

Am 13. April 2010 wird man in ganz Polen der Opfer von Katyn zum 70. Jahrestag des Massakers gedenken.

Immerhin: Nach einem Bericht der „Frankfurter Rundschau“ vom 09. Februar 2010<sup>100</sup> hat Wladimir Putin den polnischen Ministerpräsidenten Donald Tusk zum 70. Jahrestag des Soziozids zu einer gemeinsamen Feierstunde an den Gräbern von Katyn eingeladen.

Der polnische Ministerpräsident hat die Einladung angenommen.

---

<sup>99</sup> In Auszügen veröffentlicht in der FAZ vom 03. September 2009, S.11.

<sup>100</sup> Frankfurter Rundschau, Nr. 33, vom 09. Februar 2010, S.9.

**Zeittafel zu dem Soziozid  
von Katyn**

**1919 - 2000**

<b>28. 06. 1919</b>	Unterzeichnung des „Versailler Vertrages“
<b>März 1922</b>	Friedensvertrag von Riga (Polen - Sowjetunion)
<b>25. Juli 1932</b>	Nichtangriffsvertrag zwischen Polen und der Sowjetunion
<b>23. / 24. Aug. 1939</b>	Nichtangriffsvertrag des Deutschen Reiches mit der Sowjetunion einschließlich des geheimen Zusatzabkommens (Molotow - Ribbentrop - Pakt)
<b>01. Sept. 1939</b>	Einmarsch der deutschen Truppen in Polen
<b>17. Sept. 1939</b>	Einmarsch der sowjetischen Truppen in Polen
<b>28. Sept. 1939</b>	Deutsch - Sowjetischer Grenz- und Freundschaftsvertrag
<b>05. März 1940</b>	Memorandum von Berija an Stalin (Exekution der gefangenen polnischen Offiziere)
<b>Anfang April 1940</b>	Räumung der Lager von <ul style="list-style-type: none"> <li>a) Kozielsk</li> <li>b) Starobielsk</li> <li>c) Ostaschkow</li> </ul> und anschließende Erschießung der Gefangenen <ul style="list-style-type: none"> <li>a) in Katyn</li> <li>b) in Charkow und</li> <li>c) in Kalinin (heute: Twer)</li> </ul>

- 22.06.1941** Einmarsch der deutschen Truppen in die Sowjetunion
- 30. / 31. Juli 1941** Londoner Abkommen  
zwischen Polen und der Sowjetunion  
über die Aufnahme diplomatischer Beziehungen und
- a) Aufhebung der deutsch - sowjetischen Verträge  
und
  - b) Amnestie und Freilassung aller polnischer  
Gefangener in der Sowjetunion
- Januar 1942** Erste Feststellungen betreffend die Massengräber  
von Katyn durch Angehörige des Bauzuges 2005  
der Organisation Todt
- Februar 1943** Entdeckung der Massengräber von Katyn  
durch Angehörige der Geheimen Feldpolizei
- 01. März 1943** Vorbereitung der Exhumierung der Leichen  
durch den Gerichtsmediziner Prof. Dr. Buhtz
- 13. April 1943** Bekanntmachung der Entdeckung  
der Massengräber von Katyn
- 26. April 1943** Abbruch der diplomatischen Beziehungen  
zwischen der Sowjetunion und  
der polnischen Exilregierung
- 03. Juni 1943** Abschluss der Exhumierungen  
durch die Mitarbeiter des polnischen Roten Kreuzes (4.243  
Tote, hiervon identifiziert: 2.730 Leichen)  
und nachfolgend die Beerdigung der Leichen  
in sechs Gemeinschaftsgräbern
- 25. Sept. 1943** Eroberung von Smolensk und Katyn  
durch die sowjetischen Truppen
- 24. Jan. 1944** Bericht der sowjetischen Untersuchungskommission  
über neue Exhumierungen in Katyn  
( 11.000 ! Leichen )

- 08. Mai 1945** Kapitulation des Deutschen Reiches
- 18. Okt. 1945** Anklageschrift vor dem Hauptkriegsverbrecherprozess (IMT) in Nürnberg mit Schuldzuweisung für deutsche Täter
- 01. - 03. Juli 1946** Verhandlung zum Fall Katyn vor dem Internationalen Militärgerichtshof in Nürnberg
- 18. Sept. 1976** Einweihung des Katyndenkmals in London – Chelsea (Gunnersbury – Friedhof)
- Dez. 1991** Gorbatschow übergibt Jelzin Dokumente mit „höchster Geheimstufe“ u.a. den „Berija-Bericht“ vom 05. März 1940
- 14. Okt. 1992** Jelzin überreicht Lech Wałęsa Kopien des „Stalin-Befehls“ durch seinen Sonderbotschafter Pichoja
- 28. Juli 2000** Einweihung des Friedhofs von Katyn
- 13. April 2010** 70. Jahrestag der Ermordung der polnischen Offiziere in Katyn
- 07. April 2010**  
Der polnische Ministerpräsident Donald Tusk legt auf Einladung seines russischen Kollegen Wladimir Putin zusammen mit ihm auf dem Friedhof von Katyn Kränze zur Erinnerung an die ermordeten polnischen Offiziere nieder
- 10. April 2010**  
Der polnische Staatspräsident Lech Kaczyński verunglückt zusammen mit über 90 Repräsentanten Polens bei dem Landeanflug auf Smolensk.  
Die Opfer waren auf dem Weg zu einem Gedenkgottesdienst für die Opfer von Katyn.

## Literaturverzeichnis

1. Browning, Christopher  
**Die Entfesselung der »Endlösung«**  
– Nationalsozialistische Judenpolitik 1939-1942 –  
Ullstein-Verlag, Berlin 2006
2. Fisch, Bernhard  
**Stalin und die Oder-Neiße-Grenze**  
Gesellschaftswissenschaftliches Forum e.V.  
– Hefte zur DDR-Geschichte (64) – Berlin 2000
3. Fitzgibbon, Louis  
**Das Grauen von Katyn**  
– **Verbrechen ohne Beispiel** –  
Historical Review Press, London 1980
4. Kadell, Franz  
**Die Katynlüge**  
– **Geschichte einer Manipulation** –  
Herbig-Verlag GmbH, München 1991
5. Kaiser, Gerd  
**Katyn**  
– **Das Staatsverbrechen - das Staatsgeheimnis** –  
Aufbau Taschenbuch Verlag, Berlin 2002
6. Mackiewicz, Josef  
**Katyn**  
– **ungesühntes Verbrechen** –  
Possev-Verlag, Frankfurt am Main 1983 (1949)
7. Madajczyk, Czesław  
**Das Drama von Katyn**  
Dietz-Verlag, Berlin 1991
8. Mallmann, Klaus-Michael  
**Einsatzgruppen in Polen**  
Wissenschaftliche Buchgesellschaft, Darmstadt 2008
9. Münkler, Herfried  
**Die Deutschen und ihre Mythen**  
Rowohlt-Verlag, Berlin 2009

10. Tepe, Peter  
**Mythos & Literatur**  
Würzburg 2001
11. Putin, Wladimir  
**„Brief an die Polen“ vom 01. September 2009**  
– Auszüge in der Frankfurter Allgemeinen Zeitung  
vom 06. September 2009 –
12. Slowes, Salomon W.  
**Der Weg nach Katyn**  
Rotbuch Verlag, Hamburg 2000
13. Urban, Thomas  
**Polen**  
Verlag C.H. Beck oHG, München 1998
14. Zaslavsky, Viktor  
**Klassensäuberung**  
– **Das Massaker von Katyn** –  
Klaus Wagenbacher, Berlin 2008
15. Zawodny, Janusz K.  
**Zum Beispiel Katyn**  
Verlag Information und Wissen, München 1971  
(„Death in the Forest“  
The story of the Katyn Forest Massacre  
University of Notre Dame Press, 1962)
16. Film: **„Im Walde von Katyn“**  
– hergestellt im Auftrag des Reichspropagandaministeriums,  
Berlin, April 1943 –  
(Bundesarchiv – Filmarchiv – Kasette BEW 03007989)
17. Film: **„Katyń“**  
Wajda, Andrzej  
– Verleih: Edipresse Polska SA –